Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Godingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

12. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 85 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,70.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 300 Mk., Mann und Frau zusammen mit 600 Mk., gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall. Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jngmanns, für den Anzeigenteil: J. Wittsches, Herne.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 192 (Erstes Blatt). Montag, den 21. August 1916.

Neue Erfolge in unseren Balkankämpfen

Die Bedeutung der Einnahme von Florina.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Als die große Offensive der Entente begann, war natürlich auch der Wunsch vorhanden, daß die Saloniki-Armee sich ihr anschließen sollte. Von ihrem erfolgreichen Vorgehen erhoffte die Entente vor allen Dingen einen entscheidenden Einfluß auf Rumänien. General Sarrail, der Führer der Saloniki-Armee, erklärte aber, daß er zu einer derartigen Offensive nicht imstande sei. Er wies dabei auf die ungünstige Jahreszeit, den ungünstigen Gesundheitszustand seiner Truppen, auf die noch immer ungeklärte Haltung Griechenlands, auf die außerordentliche Stärke der von den Bulgaren ausgebauten Stellungen und auf das ungünstige Zahlenverhältnis der beiderseitigen Streitkräfte.

Da die Westmächte immer mehr drängten, ist es wohl möglich, daß General Sarrail sich nunmehr zur baldigen Ausführung der ihm aufgetragenen Offensive entschlossen hatte. Jedenfalls hatte in der letzten Woche an der griechischen Grenze eine erhöhte Gefechtstätigkeit geherrscht. Nicht nur das Artilleriefeuer hatte lebhaft zugenommen, sondern es fanden auch zahlreiche Vorstöße kleinerer und größerer Truppenabteilungen statt, die hauptsächlich in der Gegend des Dorian-Sees, unmittelbar nördlich von Saloniki, erfolgten. Sie wurden sämtlich unter den schwersten Verlusten für den Gegner abgewiesen. Vielfach wurde dies als Einleitung und Vorzeichen einer größeren Offensivbewegung aufgefaßt. Nunmehr haben die Verbündeten die Gegenoffensive selbst ergriffen, damit wieder die Vorhand an sich gerissen und vielleicht die Pläne des Generals Sarrail in derselben empfindlichen Weise gestört, wie dies die deutsche Offensive bei Verdun seinerzeit, wenn auch in viel größerem Rahmen und in entscheidenderer Weise getan hatte. Die verbündeten Truppen sind auf dem Westflügel der Front gegen Florina vorgenommen, haben den Ort eingenommen und die dort stehende serbische Donau-Division geschlagen und zurückgeworfen.

Die Front der Saloniki-Armee lehnt sich mit dem rechten Flügel an den Meerbusen von Kavalla an und zieht sich über Drama, den Struma- und Wardarfluß bis in die Gegend von Monastir, wo Florina einen wichtigen Stützpunkt des linken Flügels bildete, der sich mit den äußersten Truppen an den Prespa-See anlehnte. Ursprünglich war die Front der Entente sehr viel geringer gewesen und hatte sich auf einen Halbkreis in der unmittelbaren Gegend von Saloniki beschränkt. Erst allmählich, mit dem Eintreffen neuer Verstärkungen, hatte die Entente ihre Stellungen ausgedehnt, und zwar zunächst auf dem Ostflügel.

Bereits vor mehreren Wochen hatten die bulgarischen Truppen, um der dadurch ihrem Flügel drohenden Gefahr der Umfassung zu begegnen, einen Vorstoß unternommen, durch den sie sich der beherrschenden Höhen am Austritt des Struma-Flusses aus dem Gebirge versicherten. Dabei war auch das daselbst gelegene griechische Sperrfort besetzt worden. Die Entente antwortete auf dieses Vorgehen mit der Ausdehnung ihres westlichen Flügels bis in die Gegend südlich von Monastir, so daß die gesamte Front eine Ausdehnung von 300 Kilometer erhielt. In diesen letzten Bewegungen drückt sich ganz deutlich die Absicht aus, bei einer etwaigen Offensive den Westflügel der bulgarischen Truppen zu umfassen und dadurch den frontalen Angriff zu erleichtern. Diesen Plänen haben die Verbündeten nunmehr einen Riegel vorgeschoben, indem sie den wichtigen Stützpunkt Florina, der den Ausgangspunkt der Umfassungsbewegung bilden sollte, selbst angriffen und den Gegner daraus vertrieben. Durch den taktischen Erfolg, der in dieser glücklich durchgeführten Unternehmung liegt, haben die Verbündeten ihre allgemeine Lage außerordentlich verbessert. Sie besitzen jetzt auf beiden Flügeln wichtige Stützpunkte und haben dadurch jede Umfassung erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht.

Florina liegt zwischen Prespa- und Ostrowo-See und sperrt vollkommen den dazwischen liegenden Geländeteil. So lange dieser Ort im Besitze der Verbündeten ist, ist ein Angriff gegen die Westflanke ausgeschlossen. Ein weiteres Ausholen westlich des Prespa-Sees führt in außerordentlich schwieriges Gebirgsgelände und dehnt die Operationen so weit aus, so daß sie mit den der Entente zur Verfügung stehenden Truppenteilen überhaupt nicht mehr auszuführen sind. Somit ist der General Sarrail lediglich auf einen frontalen Angriff gegen die starken bulgarischen Stellungen angewiesen. Hat er bisher schon wenig Lust und Neigung zum Beginn der Offensive gehabt, so wird er jetzt erst recht mit ihrer Ausführung zögern. Darin liegt der große Erfolg, den die Eroberung von Florina auf die Gesamtlage ausübt.

Die Eroberung Florinas.

bb **Berlin**, 19. Aug. Zu unserm so überraschend kommenden erfolgreichen Gegenstoß gegen die Truppen des Generals Sarrail und zur Besetzung der wichtigen Stadt Florina wird der „Tägl. Rundschau" von ihrem militärischen Mitarbeiter im Anschluß an den letzten Generalstabsbericht geschrieben: Nachdem die berühmte Einheitsoffensive der Entente auf der West- als auch auf der Ostfront und an der österreichisch-italienischen Grenze unter Aufbietung der gesamten unseren Feinden noch zu Gebote stehenden Reserven erbittert und verzweifelt in den letzten Wochen und Monaten geführt worden ist, hat sich in den letzten Tagen auch eine erhöhte Gefechtstätigkeit auf dem Balkankriegsschauplatz bemerkbar gemacht. Wie stets in solchen Fällen hörte man vor Beginn der eigentlichen Unternehmungen bereits großsprecherische Ankündigungen und Prophezeiungen in der Ententepresse. Man hörte in kurzen Zeitabschnitten von dem Eintreffen größerer Verstärkungen der Saloniki-Armee durch russische, englische, französische und jetzt auch italienische Truppen. Letztere sollten allerdings erst den Anfang umfangreicher Verschiffungen bilden, sprach man doch von Unterhandlungen, welche die Bildung einer italienischen Expeditionsarmee von 100 000 Mann für Saloniki zum Gegenstande gehabt haben sollte. Außerdem waren in der letzten Zeit verschiedene Aenderungen in den leitenden Posten dieses so bunt zusammengesetzten Heeres eingetreten. So war zunächst General Sarrail, der bisher, abgesehen von seinem Kommando über die französischen Truppen, eine nicht ganz klare Befehlsstellung inne hatte, offiziell zum Oberbefehlshaber der gemeinsamen Streitkräfte der Verbündeten ernannt worden, während die französischen Divisionen unmittelbar dem General Cordonnier unterstellt waren. Auch der serbische Kronprinz hatte sich wieder zur Saloniki-Armee begeben, um in den kommenden Kämpfen für die Reste des serbischen Heeres eine günstige Verwendung zu erreichen. Politisch lagen die Verhältnisse augenblicklich hier auch so, daß ein Vormarsch Sarrails mit der dadurch in Zusammenhang stehenden Bildung der bulgarischen Armee, einen bestimmenden Einfluß auf Rumänien haben sollte. Die Schlagfertigkeit unserer Heeresleitung kam aber allen diesen Plänen in überraschender Weise zuvor, indem sie nach leichter Abwehr der feindlichen Angriffe selbst zu einem entscheidenden Vorstoß ausholte und zunächst der im Raume Presba-See—Florina—Ostrovo stehenden serbischen Donau-Division eine vernichtende Niederlage zufügte und im ersten Anlauf bereits die wichtige, 15 Klm. südlich der mazedonischen Grenze liegende Stadt Florina besetzte. Durch diesen Vormarsch haben wir auf dem Neretschka-Plateau uns in strategischer Hinsicht sofort einen außerordentlich günstigen Stützpunkt unserer rechten Flanke gesichert und damit uns eine, sowohl auf das etwaige weitere Vortragen des eigenen Angriffs, als auch auf die Abwehr feindlicher Offensivunternehmungen in dieser ganzen Front vorteilhafte Operationsüberlegenheit verschafft.

Wir sind nicht gewohnt, gleich der Ententepresse uns bei jedem Beginn neuer Kämpfe sofort in weitausschauende Zukunftsbetrachtungen zu ergehen, uns genügt es vielmehr, die jeweilige tatsächliche Lage zu betrachten und diese zeigt uns, sowohl durch unseren siegreichen Vormarsch, als auch durch die Abwehr feindlicher Angriffe am Doransee, daß wir auch auf diesem Kriegsschauplatze den kommenden Ereignissen mit Zuversicht entgegensehen können. Jedenfalls ist man an den maßgebenden Stellen auch schon zu der Erkenntnis gekommen, daß der augenblickliche Kampfwert der Truppen des Generals Sarrail doch noch nicht so groß ist, um mit Erfolg gegen unsere starken Stellungen längs der griechischen Grenze operieren zu können. Sehr interessant ist in dieser Hinsicht, daß man auf der gegnerischen Seite in jüngster Zeit mit unverhohlener Unruhe auf die augenblicklich so große Gefechtskraft der ausgeruhten bulgarischen Armee hinweist, deren Stärke man nach einer Meldung der „Stampa" auf gut 600000 Mann schätzt, während nach der gleichen Quelle das gesamte Expeditionskorps in Saloniki nur 200 000 Mann stark ist.

Alles in allem genommen zeigt sich auch auf dem Balkan wieder einmal die Unentschlossenheit und Nervosität der feindlichen Heeresführung. Man möchte wohl am liebsten die eben begonnenen groß angekündigten Unternehmungen wieder einstellen.

Die Lage bei Florina.

bb **Lugano**, 19. Aug. Der „Secolo" meldet aus Athen: Die griechischen Militärbehörden von Florina meldeten der Regierung, daß der Kommandant der serbischen Truppen aus militärischen Gründen die Räumung von den Griechen gefordert habe. Man glaubt, daß die Regierung die Räumung zugestehen wird. Wie dem „Secolo" aus Saloniki gemeldet wird, ist dort ein neues Kontingent russischer Truppen eingetroffen.

bb **Genf**, 19. Aug. Die wiederholt angekündigte Landung italienischer Truppen in Saloniki ist, wie der Redakteur des „Temps", Tardieu, in seinem soeben hier gehaltenen Vortrage mitteilte, seit vorgestern Tatsache geworden. Die Stärke der Truppen beträgt eine Division. Diese Mitteilung Tardieus läßt die in den jüngsten Saloniker Depeschen mehrfach erörterte Frage offen, welche der unter Sarrails Oberbefehl vereinigten internationalen Abteilungen als Reserven in Saloniki verbleiben und welche für die Unternehmungen bestimmt sind.

Lage und Aussichten im Osten.

∴ Im „Basler Anzeiger" äußert sich —b— über die Aussichten an der Ostfront wie folgt:

„Was die Russen hier über einen Durchbruch durch eine gewaltige gegnerische Stellung erzählen, ist die übliche Ausschmückung für einen ihnen fast kampflos zugefallenen Erfolg. In dem Umstand, daß auch die Armee Bothmer ihre starken, seit langem eingerichteten Stellungen aufgegeben hat, liegt immerhin ein Beweis dafür, wie ernst die deutsch-österreichische Heeresleitung den starken russischen Druck einschätzt und auch dafür, daß die seit der Ernennung Hindenburgs zum Oberbefehlshaber allgemein erwartete Gegenaktion noch nicht herangereift ist.

Wenn französische Zeitungen sich der überschwenglichen Hoffnung hingeben, die Russen bis in 4—6 Wochen wieder in der gleichen Lage zu sehen, wie im Mai 1915 vor dem Durchbruch am Dunajec, dürften sie sich erheblich irren, daran wäre allenfalls zu denken, wenn die polnischen Festungen sich noch in russischer Hand befänden. So wie die Dinge liegen, muß sich die Welle des russischen Ansturms an den Karpathen brechen, die russische Heeresleitung dürfte versuchen, ihr nun eine nordwestliche Richtung zu geben, um Lemberg und seine rückwärtigen Verbindungen von Süden her zu bedrohen, aber der bis zu den Karpathen verfügbare Raum ist nicht allzubreit für groß angelegte Manöver und bietet gewisse Schwierigkeiten, die russische Uebermacht richtig zur Geltung zu bringen. Immerhin sind die Russen so weit gelangt, daß sich schon jetzt ein gewisser konzentrischer Druck auf Lemberg fühlbar machen dürfte, das Ziel, das ihnen hier winkt, wird sie wohl auch zu den äußersten Anstrengungen in dieser Richtung anfeuern, wobei allerdings von ihnen wohl nicht übersehen wird, daß jeder Schritt vorwärts auch ihre Flanke um so verletzbarer macht. Die Russen werden sich gegen die Karpathen sehr stark sichern müssen. Wo der erwartete deutsch-österreichische Gegenstoß einsetzen wird, ist nicht zu erkennen, es bietet sich dazu jetzt schon eine steigende Zahl von Möglichkeiten, was es der russischen Armeeleitung entsprechend schwer machen muß, überall rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen; wird ihr aber die nötige Zeit gelassen, so dürfte sie bei der Masse der ihr anscheinend zur Verfügung stehenden Truppen auch hierzu imstande sein. Aber wie es auch gehen möge, der russische Durchstoß so weit im Süden, würde selbst im Falle der Wegnahme von Lemberg die übrige Ostfront noch nicht wesentlich zu beeinflussen vermögen, wenn den Russen nicht ein gleichzeitiger Durchstoß auch im Norden gelingt. Die den Russen gesetzte Frist von 4—6 Wochen „für die Wiederherstellung der Lage vom Mai 1915" dürfte sich als etwas zu kurz bemessen herausstellen, auch wenn man von dem in Aussicht genommenen polnischen Hilfsheer noch nicht sprechen will".

WTB **Berlin**, 19. Aug. Der „Lok.-Anz." meldet aus Stockholm: Die offiziellen russischen Kommentare besagen, daß die Oesterreicher auf dem Wege nach Lemberg so bedeutende Truppenmassen konzentrierten, daß der Versuch, den Widerstand zu brechen, selbst bei erfolgreicher Einnahme Lembergs wegen der damit verbundenen Menschenverluste nicht lohnend sei. Lemberg habe mehr politische Bedeutung, besitze aber keinen strategischen Wert.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Lage in Rumänien.

* **Wien**, 19. Aug. Nach allen hierher gelangten zuverlässigen Nachrichten weist die Lage in Rumänien im großen und ganzen keine Veränderung auf. Auf der augenblicklichen Lage lastet eigentlich nur die Sorge, daß die russischen Truppen in rumänisches Gebiet eindringen könnten. Man glaubt aber nicht, daß die rumänische Regierung sich in eine Verwicklung hineinzerren lassen werde, welche ihre Handlungsfreiheit lähmen und Rumäniens Interessen beeinträchtigen müßte.

bb **Berlin**, 19. Aug. Ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg." hatte Gelegenheit, mit einem rumänischen Staatsmann über die augenblickliche Lage in Bukarest zu sprechen, der als besonders gut informiert angesehen werden darf. Der Staatsmann erklärte u. a., am 16. August sei der neue Vertrag zwischen den Mittelmächten und Rumänien über beträchtliche Mengen von Erbsen und Braugerste endgültig zum Abschluß gelangt. Das Aprilabkommen mit Rumänien über Getreidelieferungen sei beinahe restlos durchgeführt. Zu den Gerüchten über eine angeblich ernste Verwarnung der Mittelmächte an Rumänien erklärte der Staatsmann, eine solche sei seines Wissens weder erfolgt, noch habe eine Veranlassung dazu vorgelegen. Man wisse in Bukarest sehr wohl, daß die Mittelmächte einen Durchmarsch russischer Truppen als Preisgabe der Neutralität ansehen würden, und man habe innerhalb der rumänischen Regierung die erforderlichen Schlüsse gezogen. Wenn daher ein steigender Güteraustausch seinen ungehinderten Fortgang nehme, so scheine kein ernster Grund zur Beunruhigung vorzuliegen. Der gegenseitige Warenverkehr und die daran sich knüpfenden finanziellen Ergebnisse bewegten sich in Rekordziffern. Am Vorabend einschneidender Ereignisse würde sich Rumänien weder seiner Lebensmittelvorräte entledigen, noch in großem Umfange Industrieerzeugnisse aus den Mittelmächten einführen können.

Der bulgarische Bericht.

WTB **Sofia**, 18. Aug. **Amtlicher Heeresbericht vom 17. August: Es steht ganz bestimmt fest, daß die ganze 17. französische Kolonialdivision an dem am 15. August gemeldeten Gefecht teilgenommen hat. Auch gestern hörte die feindliche Artillerie nicht auf, unsere vorderen Stellungen südlich und westlich vom Doiran-See zu beschießen. Am selben Tage versuchten feindliche Infanteriekolonnen, an einzelnen Stellen bis zu fünf Gliedern tief vorzugehen; sie wurden unter großen Verlusten abgeschlagen und gezwungen, in Unordnung sich nach ihren Ausgangsstellungen zurückzuziehen. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.**

WTB **Sofia**, 19. Aug. **Bericht des Generalstabes vom 18. August: Gestern wiesen unsere Truppen einen serbischen Angriff auf die Front zwischen den Seen von Ostrowo und Prespa ab, verfolgten den Feind und nahmen die Stadt Lerine (Florina). Gestern abend griff der Feind nach langer Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich der Stadt Doiran und unsern Posten im Dorf Dolischeni an, wurde aber durch unser Feuer, an einigen Punkten durch Gegenangriff und Bajonettkampf, zurückgeschlagen und gezwungen, unter erheblichen Verlusten sich zurückzuziehen. Später erneuerte er seinen Angriff, ohne Erfolge zu erzielen. Auf der übrigen Front leichte Kämpfe von Erkundungsabteilungen. — Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff heute früh Eisenbahnbauten beim Dorf Lanetschewo, feindliche Lager bei den Dörfern Harjovo, Gavalianzi, Dragomirtzi und Kalabak wirksam an. Alle Flugzeuge kehrten zu ihrer Basis zurück.**

Bulgarien hält bis zum Ende durch!

WTB **Sofia**, 19. Aug. In der letzten Versammlung der Abgeordneten der Regierungspartei gab Ministerpräsident Radoslawow folgende Erklärung über die Lage ab: Bulgarien ist heute gerüstet, um

Aus dem deutschen Hauptquartier.

Nutzlose Massen-Angriffe unserer Feinde im Westen.

WTB **Großes Hauptquartier**, den 19. August 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach dem bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerte Vorbereitungsfeuer die englisch-französischen Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers-Clery und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont-Fleury, sowie gegen unsere Stellungen am Chapitre-Walde und Bergwalde zum Sturm an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheuren blutigen Opfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayrische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Im Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt.

Im Ostteile des Chapitrewaldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Bereszina nordöstlich von Dieljatitschi wurden russische Uebergangsversuche vereitelt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobel-Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochod-Front merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerewiszcze sind örtliche Kämpfe im Gange.

Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magura-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten.

Südwestlich des Doiran-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen.

Oestlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sarlija—Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Abflauen der Kampftätigkeit an der Somme.

WTB **Großes Hauptquartier**, 20. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Ovillers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozières und beiderseits des Foureaux-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Bereszina nordöstlich von Dieljatitschi wurden russische Uebergangsversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka-Czerwiczeze am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Westufer vorgedrungene Truppen noch im Gange. In erfolgreichen Gegenangriffen wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Oestlich von Kisielin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Waldgebiete fehlten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Zabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Billista (südlich des Prespa-Sees) und Banica sind genommen. Nördlich des Ostrow-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Dzemaat Jeri und Meterio Tepesi geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

jeden Angriff abzuwehren, woher er auch kommen möge. Entgegen allen von feindlicher Seite verbreiteten Intriguen steht Bulgarien in herzlichen Beziehungen zu allen Verbündeten, die Bulgariens Freundschaft vollauf würdigen. Sie sind ebenso wie dieses bereit, mit Ehren aus dem jetzigen Kampfe hervorzugehen. Die Lage ist auf allen Fronten günstig. Es bestehen durchaus keine Gründe zur Beunruhigung. Die allgemeine Offensive des Vierverbandes hat neuerdings bestätigt, daß die Kraft der Mittelmächte nicht gebrochen ist und der Sieg ihnen nicht entwunden werden kann. Es ist undenkbar, betonte der Ministerpräsident, daß Bulgarien während des Weltkrieges sich von seinen Verbündeten trennen könnte; es wird vielmehr mit ihnen bis zum Ende durchhalten, weil der Sieg unserer großen Bundesgenossen die beste Bürgschaft für die Bewahrung unserer bisherigen Erwerbungen und unserer politischen Abhängigkeit darstellt.

Weitere Drangsalierung der mazedonischen Bevölkerung.

bb **Berlin**, 19. Aug. Von der griechischen Grenze wird der „Voss. Ztg. gemeldet: In unverminderter Weise fahren die verbündeten Feinde im besetzten Gebiete Griechenlands mit ihrem willkürlichen Verhalten gegenüber der Eingeborenenbevölkerung fort. Wenn eine französische Zeitung vor kurzem einmal Nachrichten aus Griechenland unter der Rubrik „Besetzte Gebiete" brachte, so trifft dies vollkommen zu. Die griechischen Behörden sind überall vollständig ausgeschaltet worden und werden überhaupt nicht mehr gefragt. Am übermütigsten benehmen sich dabei die Serben, die das Land wie ihr zukünftiges Reich betrachten. In Saloniki wurde letzter Tage der Mufti verhaftet und nach Frankreich geschleppt. Im besetzten Gebiete wird ein Bauer nach dem andern fortgeschafft, wobei es sich meist um Leute handelt, die aus ihrer königstreuen Gesinnung kein Hehl machen. Aus diesen Maßregeln geht hervor, wie die Entente besonders in diesen besetzten Gebieten einen glänzenden Wahlerfolg für Venizelos herbeiführen will. Sie schüchtert heute schon die Bevölkerung ein und behandelt jeden Antivenizelisten wie einen Spion. Die Belastung aller Wege in Mazedonien durch Ententetruppen hat zur Folge, daß die griechischen Grenztruppen oft Tage lang ohne Brot sind.

Bulgariens Politik.

WTB **Sofia**, 19. Aug. Ministerpräsident Radoslawow gab in der Sobranje vor der Schließung der Parlamentstagung folgende Erklärung ab: Die Politik Bulgariens gegenüber seinen Verbündeten und gegenüber den neutralen Staaten bleibt so, wie sie ist, und insbesondere die Beziehung der Regierung zu den Nachbarländern Rumänien und Griechenland bleiben dieselben wie vor dem Eingreifen der bulgarischen Armee in den gegenwärtigen Krieg. Da die bulgarischen Truppen an der Südfront seit einigen Tagen Gegenstand beständiger Angriffe seitens der Ententetruppen waren, ordnete das Oberkommando einen Gegenstoß und ihren Vormarsch an, um sich die besten Stellungen zu sichern. Das ist bereits geschehen. Die Regierung hofft, daß dies nicht andere Verwicklungen nach sich ziehen wird. Der Ministerpräsident beantragte sodann, den tapferen Truppen und ihren Führern, namentlich dem Generalissimus Iekow, einen dankbaren Gruß zu entbieten. Die Ansagung des Ministerpräsidenten wurde mit begeisterter Zustimmung aufgenommen.

Rumänisches Ausfuhrverbot.

WTB **Bukarest**, 19. Aug. „Indepedence Roumaine" meldet: Die Regierung erließ ein Ausfuhrverbot für die Hafer- und Gerstenernte.

Weitere Drangsalierung Griechenlands.

WTB **Bern**, 19. Aug. Wie „Temps" erfährt, muß für die Ausfuhr nach Griechenland von für den Auslandsverkehr sonst gesperrten Waren bei dem in Athen von den Alliierten eingerichteten besonderen Handelsbureau Bewilligung eingeholt werden.

Der Krieg mit Italien.

Cadorna meldet ....

WTB **Rom**, 19. Aug. Italienischer Heeresbericht vom 18. August. An der Trentiner Front setzte der Gegner seine Diversionsunternehmungen und die heftige Beschießung unserer Stellungen fort. In der Gegend des Tonale schlugen wir am Abend des 16. August einen Angriff gegen unsere Schanzen südlich des Passes ab. Im Ledrotale wurde in der Nacht zum 17. ein feindlicher Einbruch in unsere Gräben an den Abhängen des Monte Sverone schnell durch einen heftigen Gegenangriff zurückgeschlagen. Im Rufreddotale (Posina-Bach) mißglückte gestern ein Versuch des Gegners, unsere Verteidigungswerke bei Scatolari zu überraschen. Aus dem Etsch- und dem Fosinatal, sowie von der Quelle des Gosteanabaches wird feindliches Artilleriefeuer gemeldet. Unsere Artillerie feuerte gestern auf den Bahnhof von Villian und erzielte einen Volltreffer in einen in Fahrt befindlichen Zug. Am oberen und mittleren Isonzo Artilleriekämpfe. In der Gegend von Görz und auf dem Karst ist die Lage unverändert. Bei einem Einbruch in Villanova (Riva Bas) zerstörten wir feindliche Verteidigungsanlagen und machten Gefangene.

WTB **Rom**, 19. Aug. Amtlicher Heeresbericht. Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Unsere Artillerie war hauptsächlich tätig im oberen Fellatal, wo sie die Eisenbahn am Eingange des Seebachtales beschädigte. Die feindliche Artillerie beschoß die Stadt Görz und versuchte auch die Brücken über den Isonzo zu treffen. Gestern unternahm der Gegner auf dem Karst nach einem heftigen Artilleriefeuer einen Angriff gegen den linken Flügel unserer Stellungen, dem aber das wirkungsvolle Eingreifen unserer Batterien schnell ein Ende bereitete.

Der bittere Nachgeschmack.

* **Von der italienischen Grenze**, 19. Aug. Die Unzufriedenheit über die mageren Ergebnisse des Besuchs des Ministers Runciman und die Vertröstungen, die er statt entgegenkommender Handlungen dem italienischen Bundesgenossen hinterließ, kommt nun auch in bürgerlichen Blättern zum Ausdruck. Die römische „Tribuna" meint, die Gründe, die der englische Minister für die unglaublich hohen Schiffsfrachten angeführt habe, seien durchaus nicht überzeugend. Wohl sei anzuerkennen, daß es außerordentlich schwierig sei, mit einer bedeutend geringern Tonnenzahl den erhöhten Bedürfnissen der Gegenwart zu genügen, aber andererseits könne man in der englischen Handelspresse tagtäglich von den glänzenden Ergebnissen der englischen Schiffahrtsgesellschaften lesen, die, obwohl sie 50 Prozent ihres Kriegsgewinns an die Regierung abzuliefern hätten, doch noch unerhörte Dividenden zahlen könnten, abgesehen davon, daß ihre Aktien um das Vierfache ihres Nominalwertes gestiegen seien. Das Blatt wiederholt die Forderung, die englische Regierung solle Höchstfrachten festsetzen.

Gefallene italienische Generale.

WTB **Bern**, 19. Aug. Bei den Görzer Kämpfen haben die italienischen Generale Tencredi und Pittagula den Tod gefunden.

Der Seekrieg.

Amerikanischer Protest gegen die schwarzen Listen Englands.

bb **Berlin**, 19. Aug. Die „Voss. Ztg." entnimmt der „Neuen Züricher Zeitung" die Nachricht, daß in fast allen Städten der Vereinigten Staaten Massenversammlungen gegen die schwarzen Listen angekündigt werden. Sämtliche amerikanischen Handelskammern und kaufmännischen Vereine hätten gegen Englands Vorgehen Protest eingelegt und Wilson zum Handeln aufgefordert.

WTB **Bern**, 19. Aug. Auf den argentinischen Protest gegen die englischen schwarzen Listen antwortete, wie der „Temps" meldet, Staatssekretär Grey am 10. August ablehnend.

WTB **Neuyork**, 19. Aug. Funkspruch des Vertreters von WTB. „World" berichtet aus Washington: In der ersten im Kongreß stattgehabten Besprechung der britischen Schwarzen Liste und ihrer schädigenden Wirkung auf die amerikanische Handelsschiffahrt verurteilten Republikaner und Demokraten Englands Verhalten und erklärten sich bereit, etwaige Abhilfe zu schaffen. Es war Neigung dafür vorhanden, alle fremden Schiffe am Einlaufen oder am Verlassen amerikanischer Häfen zu hindern, wenn sie sich weigern sollten, Waren von allen amerikanischen Fabrikanten nach neutralen Häfen zu befördern. Es wurde vorgeschlagen, daß die Vereinigten Staaten den Handelsschiffen Kriegsschiffe beigeben sollten, wenn ausreichender Grund zu der Annahme bestünde, daß diese Schiffe aufgebracht werden könnten, falls sie sich nicht um die britische Schwarze Liste kümmern.

Wie Otto Weddigen starb.

bb **Frankfurt**, 19. Aug. Die „Frankf. Ztg." schreibt: Die „Chicago Daily News" hatte die auch von einer Reihe deutscher Blätter übernommene Nachricht gebracht, das U-Boot Weddigens habe seinen Untergang gefunden, als es in den Tremarty Fiord einzudringen versucht habe, um die englische Flotte anzugreifen. Wie die „Times" mitteilt, dementiert die englische Admiralität diese Nachricht und gibt bei dieser Gelegenheit bekannt, daß das U-Boot 29 auf offener See gerammt worden und gesunken sei, und zwar von einem H.M.S., während es den Versuch machte, einen Teil der Flotte anzugreifen. Ueber den Charakter dieses Schiffes gibt das Dementi keine Auskunft.

Die neue englische Maßregel gegen Schweden.

WTB **Stockholm**, 19. Aug. Die neue englische Maßregel, die alle Ausfuhr nach Schweden verbietet und nur den Export von solchen Waren erlaubt, für die von der schwedischen Handelskommission eine schriftliche Garantieversicherung gegen die Wiederausfuhr abgegeben wird, findet hier ruhige Aufnahme. Anfragen beim Auswärtigen Amt in Stockholm haben ergeben, daß man dort die Neuerung für unbedeutend ansieht, da schon bisher die meisten Waren nur gegen Garantieerklärung der Regierung geliefert worden seien. Es handele sich also eher um eine Vereinfachung des ganzen Systems. „Stockholms Dagblad" schreibt hierzu: Ist diese Deutung der neuen Maßregel richtig, enthält sie für uns nichts unmittelbar Beunruhigendes. Eher könnte man dann aus ihr herauslesen, daß unser System von Garantien von den Engländern anerkannt wird. Das halbamtliche Blatt „Stockholms Tidningen" betrachtet die britische Bestimmung als einen schwedischen Sieg. Das Blatt erklärt, daß England in Bezug auf die Ausfuhr nach Schweden die Bedingungen des schwedischen Kriegshandelsgesetzes angenommen und sich darnach eingerichtet habe. Da man infolge des Gesetzes keine freie Handelsspionage in Schweden ausüben könne, finde man es in jeder Hinsicht praktischer, sich für alle Exportwaren der offiziell anerkannten Garantie zu bedienen, die das Kriegshandelsgesetz biete.

Die Torpedierung des holländischen Dampfers „Rijndijk".

WTB **Amsterdam**, 19. Aug. Das „Handelsblatt" meldet, daß bei dem Ministerium des Aeußeren der Bericht eingetroffen sei, daß die deutsche Regierung die Torpedierung des Dampfers „Rijndijk", zugebe und zur Schadenvergütung bereit sei.

WTB **Haag**, 20. Aug. Das Korrespondenzbureau teilt mit, daß der gestrige Bericht des „Handelsblattes" über den Dampfer „Rijndijk" vom Ministerium des Aeußeren bestätigt werde. Die deutsche Regierung habe nicht nur Schadenvergütung angeboten, sondern sich auch wegen der Torpedierung des Dampfers entschuldigt.

Versenkt.

WTB **London**, 19. Aug. Lloyds meldet, daß der italienische Dampfer „Stampaglia" versenkt worden ist.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.

Erstürmung der Höhe Magura.

WTB **Wien**, 19. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Westlich der Moldawa in der Bukowina erstürmten Honvedinfanterie und deutsche Bataillone die heiß umstrittene Höhe Magura. Die Russen ließen 600 Gefangene und zwei Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Westlich von Zabie nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Crana Hora-Rücken zurück. Knapp nordwestlich von Stanislau wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Bei Szelwow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Ein bei Tebol am Stochod bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners wurde abgeschlagen. Ein neuerlicher russischer Angriff ist im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Küstenländischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzofront nordöstlich von Plava säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten und machten etwa 50 Gefangene. Ein Nachtangriff der Italiener gegen das Frontstück südlich des Wippachtales wurde glatt abgeschlagen. An der Fleimas-Talfront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich des Lima die Woche 6 Gefangene und zwei Granatwerfer ein. Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiet des Monte Zebio vorgingen, wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro und in Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Erfolgreiche Kämpfe in Galizien.

WTB **Wien**, 20. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Auf der Magura westlich von Moldawa wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordosthängen des Crna Hora wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tartaren-Paß scheiterten stärkere Vorstöße des Gegners. Südlich von Horozanka zersprengte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Bei Kisielin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka-Czerwiczeze, wo die Russen auf das westliche Flußufer vorgedrungen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Gegner ließ 6 Offiziere, 367 Mann und sechs Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die Kampfstärke im Südosten.

bb **Kriegspressequartier**, 19. Aug. In einer Reihe von Artikeln der „Times" beziffert, so schreibt die „Deutsche Tagesztg." Oberst Repington, zweifellos auf Grund russischer Mitteilungen, die Stärke der verbündeten Truppen, die anfangs Juni zwischen Pripjet und Bruth dem Beginn der russischen Massenoffensive Stand zu halten hatten, auf 39 Infanteriedivisionen mit 900000 Mann oder 550000 Bajonetten. Selbst wenn die Zahl der deutschen und österreichischen Divisionen nicht zu hoch gegriffen wäre, so ist die Angabe der Gefechtsstärke dieser Divisionen offenkundig so sehr übertrieben, damit der Erfolg nicht den in vielen Monaten angehäuften Unmengen von Geschützen und Geschossen, den rücksichtslosen Blutopfern von Hunderttausenden von russischen Soldaten, nur allein der Geschicklichkeit der russischen Heerführer zugeschrieben werde. Inzwischen sind nach verläßlichen Feststellungen in den fünf Armeen Brussilows 85 reguläre Divisionen und etwa 40 Kosakenregimenter, insgesamt fast 2 Millionen Mann, davon 1400000 Mann in der Feuerlinie in den abgelaufenen 10 Wochen der Offensive voll eingesetzt worden und dies nur südlich des Pripjet. Zu Beginn der Offensive unterstanden Brussilow die achte Armee Kaledin, die elite Scharow, die siebente Schtscherbatschew, die dritte Letschinski und als Reserve am südlichen linken Flügel die Kavalleriemassen des Grafen Keller. Als die Verstärkungen der Verbündeten die russischen Angreifer südlich und südwestlich Luck zu bedrängen begannen, mußte Ewert die dritte Armee des Generals Letschinski an Brussilow abtreten, und als auch südlich des Dniestr der Gegendruck der Verbündeten bei Tlumacz und an der ungarischen Grenze in fühlbarer Weise in die Erscheinung trat, erzwang Brussilow die Zuweisung von etwa 20 Regimentern der Reserven vom Oberkommando der russischen Nordarmee, wodurch Kuropatkin jeder Möglichkeit, die Offensive zu ergreifen, beraubt wurde. Diese Vorgänge zeigen, daß der schon den dritten Monat andauernde zähelste Widerstand der Verbündeten auch die ungeheuren Mittel Brussilows empfindlich verbraucht und ihn zur Veranholung und Inanspruchnahme der äußersten Kräfte zwingen mußte. Die Verbündeten sind, je länger die blutigen Angriffsverluste der russischen Truppen fortdauern, in desto günstigerer Lage, bis der gegnerische Verbrauch der Kräfte und die eigenen Verstärkungen den Zeitpunkt eigener Initiative ermöglicht. An dieser Gesamtlage würde auch eine neuerliche Ausdehnung der Kampffront in den Ostkarpathen keine für unsere Gegner entscheidende Aenderung bewirken können.

Die französischen amtlichen Berichte.

Bericht von Freitag.

WTB **Paris**, 19. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme brachen mehrere deutsche Gegenangriffsversuche gegen die neuen französischen Stellungen südöstlich von Maurepas im Feuer zusammen. Die Franzosen machten Gefangene. Südlich der Somme gruben die Franzosen vier Maschinengewehre in den südlich von Bellov gewonnenen Gräben aus. Am rechten Maas-Ufer vertrieben die Franzosen nach einem Kampfe die Deutschen aus dem Teile von Fleury, den sie noch besetzt hielten. Einige deutsche Abteilungen halten sich noch in einem kleinen Trümmerhaufen am Ostrande. Zwischen Thiaumont und Fleury machten die Franzosen gleichfalls merkbare Fortschritte und bemächtigten sich eines Offiziers, 50 Soldaten und eines Maschinengewehrs. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich der Somme erlaubte uns ein Angriff unserer Truppen, der gegen den Teil des von den Deutschen besetzten Maurepas gerichtet war, in einem glänzenden Sturm einen beträchtlichen Teil des Dorfes zu nehmen, ebenso wie den südöstlich gelegenen Kalvarienberg. Wir machten bei dieser Unternehmung 200 unverwundete Gefangene. Zwischen Maurepas und der Somme erweiterten wir unsere Stellungen östlich der Straße Maurepas-Clery. Am rechten Maas-Ufer setzten wir unsere Offensivunternehmung fort, wobei wir den Feind aus zwei befestigten Redouten nordöstlich des Werkes Thiaumont vertrieben. Ungefähr 100 unverwundete Deutsche, darunter fünf Offiziere, wurden von uns gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Oestlich des Gehöfts Vaux und Chapitre machten wir an den Zugängen der Straße nach dem Fort Vaux merkliche Fortschritte. An der übrigen Front die übliche Beschießung.

Belgischer Heeresbericht: Ruhe an der ganzen Front.

Der Bericht von Samstag.

WTB **Paris**, 20. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme richteten die Deutschen im Laufe der Nacht kräftige Gegenangriffe gegen die neuen französischen Stellungen nördlich von Maurepas bis Clery. Im Maschinengewehrfeuer und im tatkräftigen Gegenangriff mit Handgranaten brachen alle Versuche zusammen, mit Ausnahme an einem Punkte nördlich von Maurepas, wo die Deutschen in ein kleines Grabenstück eindrangen. Die Franzosen machten im Laufe der Nacht von neuem 50 Gefangene. Südlich der Somme sehr lebhafter Artilleriekampf in der Gegend südlich von Bellon und Estrees. Auf dem linken Maasufer griffen die Deutschen am späten Abend zweimal mit Handgranaten den Vorsprung nordöstlich des Fermwerkes von Avocourt und die Gräben der Höhe 304 an. Sie konnten jedoch nirgends in unsere Linien eindringen und mußten nach ihren Ausgangspunkten zurückkehren und Tote und Verwundete zurücklassen. Auf dem rechten Ufer lauerten die gestern begonnenen erbitterten Kämpfe an. Die Franzosen eroberten Schritt für Schritt den Häuserblock und die Trümmer, die die Deutschen noch im Ostrande von Fleury besetzt hielten. Die Franzosen haben jetzt tatsächlich das ganze Dorf trotz heftigster Gegenangriffe, die den Deutschen blutige Verluste kosteten, inne. Im östlichen Teile des Gehöftes Vaux und Chapitre dauern die Handgranatenkämpfe längs der Straße nach Fort Vaux an. Die ziemlich lebhaften Gegenstöße der Deutschen führten keine bemerkbare Veränderung herbei. Die Zahl der durch die Franzosen auf dem rechten Ufer am 17. und 18. gemachten unverwundeten Gefangenen überschreitet 300. Die Beschießung war auf beiden Seiten sehr heftig in der Angriffsgegend. Die Nacht war verhältnismäßig ruhig auf dem übrigen Teile der Front. An der Somme-Front schoß Unterleutnant Guynemer am 17. sein 13. und am 18. sein 14. Flugzeug ab, das zwischen Bouchavesnes und Clery niederfiel. Unterleutnant Heurteaux brachte am 17. sein 5. Flugzeug zum Absturz.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich der Somme war außer einer Teilunternehmung, die uns gestattete, den Feind aus dem Grabenstück, wo er nachts nördlich von Maurepas Fuß gefaßt hatte, zurückzuwerfen, der Tag ruhig. Unsere Truppen brachten die Befestigungsarbeiten an der eroberten Front rege vorwärts. Wenig bedeutende Artillerietätigkeit wegen des schlechten Wetters. In den Argonnen ließen wir eine Mine springen, die vorgeschobene Werke des Feindes bei Vauquois zerstörte. Auf dem rechten Ufer der Maas blieb der Artilleriekampf immer lebhaft. Im Abschnitt von Fleury, Vaux und Chapitre keine Infanterietätigkeit. Keine wichtigen Ereignisse auf dem übrigen Teile der Front.

Saloniker Front: Am 18. August nahmen die Streitkräfte der Alliierten an der Front von Saloniki enge Fühlung mit den Deutschen und Bulgaren. An der ganzen Westfront westlich von Doiran beschossen die Engländer und Franzosen heftig die Stellungen des Feindes, dessen Einschließung sich noch im Kampfe Mann gegen Mann verengerte. Die britischen Truppen bemächtigten sich der Höhe in der Nähe des Dorfes Doldzeli. Zwischen dem Doiran-See und der Struma entrissen französische Truppen, die an dem vorhergehenden Tage die Dörfer Petka, Palmis, Sigova und Matnica am Fuße der Beleich-Berge besetzt hatten, dem Feind das Dorf Oberporoi. Auf dem linken Flügel zog die serbische Armee eine Ueberwachungsabteilung zurück, die sie in Florina gehalten hatte, um Schmuggel und Spionage zu unterdrücken. Bedeutende bulgarische Streitkräfte brachen in einem Gegenangriff auf Florina gegen Banize vor. Der Kampf wird fortgesetzt. Der Feind beschoß unsere Stellungen auf dem rechten Wardarufer und versuchte, ohne jeden Erfolg, mehrere örtliche Angriffe gegen die serbischen und französischen Truppen in der gebirgigen Gegend nördlich des Ostrowowsees und gegen Liimniza. Der Gegner fuhr fort, unsere ganze Front abzufühlen und rückte in der freien Gegend von Demir Hissar vor bis zur Berührung mit unseren vorgeschobenen Truppen.

Belgischer Bericht: Es ist nichts zu berichten außer der gegenseitigen Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Ramscapelle und Dixmude.

Die englischen Verluste an Offizieren und Mannschaften.

bb **Berlin**, 19. Aug. Laut „Berl. Lokalanz." berichtet das „Baseler Volksblatt": Die letzten vierzehn Tage haben wieder einige Anhaltspunkte für die englischen Verluste an Offizieren und Soldaten an der Somme-Front geliefert. Sehr schwer gelitten hat das Maschinengewehrkorps, eine eigene Formation, die nichts anderes als den Versuch darstellte, der deutschen Ueberlegenheit bei der Verwendung und Gruppierung der Maschinengewehre die Spitze zu bieten. Von etwa 25 Divisionen mußten Offiziere genommen werden, um die Lücken im Maschinengewehrkorps auszufüllen. Bei den bisherigen Offensivstößen wurde die englische Maschinengewehr-Spezialformation anscheinend unvorsichtig eingesetzt, während auf deutscher Seite den Maschinengewehrtruppen eine defensive, aber viel wichtigere Rolle zufällt. Auffällig ist auch der Umstand, daß zahlreiche Offiziere der englischen Kavallerie zur Infanterie übergeführt werden. Viele Dragoner-Offiziere, ein Drittel des gesamten Offizierkorps der indischen Kavallerie erscheinen jetzt als Infanterieoffiziere schwer geprüfter Einheiten. Die schon früher registrierte Erscheinung, daß Hauptleute 22 und Major 25 Jahre alt sind, setzte sich mit gesteigerter Häufigkeit in den jüngsten Verlustlisten fort. In weit größerer Zahl als früher erscheinen die Unteroffiziere, die nicht nur den Leutnants, sondern auch zugleich den Hauptmannsgrad erhalten. Der Offiziersersatz bereitet entschieden sehr große Schwierigkeiten. Bei aufmerksamer Lektüre der „London Gazette" stößt man auch auf einen ausgeprägten Aerztemangel beim Heere. Eine kleine Zahl weiblicher Feldärzte ist bereits ernannt worden und amerikanische Blätter haben verraten, daß in den Vereinigten Staaten ungefähr 500 Aerzte für die englische Armee gesucht werden.

Die Mannschaftsverluste an den ersten Tagen der großen Offensive waren, wie aus den mit fast vier Wochen Verspätung ausgegebenen Verlustlisten hervorgeht, bei den einzelnen Einheiten nie unter 40 Prozent; es kommen aber häufig genug solche von 60, 70 und 75 Prozent vor. Höhere Verlustsätze sind bis jetzt nicht in die Erscheinung getreten

bb **London**, 19. Aug. Nach der „Wochenausgabe" der „Times" vom 11. August haben sich im Ganzen 12023 ehemalige Studenten von Cambridge am Krieg beteiligt. Von ihnen sind 1047 tot, 1379 verwundet, 141 vermißt. — 620 ehemalige Schüler des Eastborne-College sind ins Feld gezogen. Von ihnen sind 52 tot und 75 verwundet oder vermißt.

Das „größte Leichenfeld der Weltgeschichte"

* **Genf**, 19. Aug. Sehr auffallend berührt heute, mit welcher Milde die Pariser Zensur der Presse gestattet hat, in extenso die Artikel deutschfreundlicher amerikanischer Blätter abzudrucken, in denen dargelegt wird, daß Franzosen und Engländern ein weiteres Vordringen an der Westfront ganz unmöglich sein werde. Die Schilderungen enthalten auch die Angaben über die furchtbaren Verluste der Franzosen im Sommeabschnitt, der das „größte Leichenfeld der Weltgeschichte" genannt wird. Auch die Berichte des amerikanischen Korrespondenten v. Wiegand in Berlin, der die vergeblichen Durchbruchsversuche schildert und weitere für aussichtslos erklärt, machen die Runde durch die Pariser und die Lyoner Presse. Diese ganz neuartige Zensurfreiheit erweckt den Eindruck, als wolle die Regierung das Volk allgemach auf das Aufgeben der Offensive vorbereiten. — Merkwürdig berührt auch der Tadel, den General Verraux in der Zeitung „l'Oeuvre" gegen die Feldherrntätigkeit des Großfürsten Nikolai in Kleinasien ausspricht. Sein Feldzug erscheine jetzt in Frage gestellt, da die Errungenschaften eines Kriegsjahres in Persien verloren gegangen seien. Die Engländer wagten es nicht, sich vom Suezkanal zu entfernen. Das indische Heer spiele seit Kut-el-Amara den toten Mann. General Verraux schließt seinen stark zusammengestrichenen Artikel mit dem Ausruf: Die Türken sind weniger geschwächt denn je zuvor.

Sinkende Kriegsstimmung in England.

bb **Amsterdam**, 19. Aug. Alle möglichen Mittel werden, laut „Voss. Ztg.", angewendet, um dem englischen Volke, das bereits aus seiner Unzufriedenheit über die lange Dauer des Krieges keinen Hehl macht, zum weiteren Aushalten zu bestimmen. Um dem Einfluß der Friedensfreunde entgegenzutreten, soll der britische Reichsverband einen systematischen Feldzug in allen Londoner Bezirken veranstalten. Drei Freiluftversammlungen sind für die laufende Woche im Stadtteil Islington vorgesehen. Die Redner werden die Zuhörer auf die Gefahren eines übereilten Friedensschlusses aufmerksam machen. Resolutionen sollen eingebracht werden, die der Regierung die Versicherung der ganzen Nation geben, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuhalten.

bb **Berlin**, 19. Aug. Das „Tageblatt" berichtet aus Rotterdam: „Daily Mail" zufolge erweckt die große Teuerung der Lebensmittel in ganz England eine derartige Verstimmung, daß die Regierung bald genötigt sein wird, Maßnahmen zu treffen. Ueberdies gerate die großen Betriebe, wie die Eisenbahngesellschaften, in große Verlegenheit, weil die Arbeiter wegen der Teuerung Lohnerhöhungen fordern.

Wie die „Times" die Kriegslage beurteilt.

WTB **London**, 19. Aug. Die „Times" bringt einen Leitartikel über die allgemeine militärische Lage. Das Blatt schreibt: Die Alliierten üben auf allen Hauptfronten einen Druck auf den Feind aus, so daß der Krieg zu einer einzigen Kampagne geworden ist. Wir haben noch einen günstigen Zeitraum von drei Monaten vor uns, und wenn wir diese Zeit über mit aller Energie durchkämpfen, müssen wir innerhalb dieses Zeitabschnittes neue Stellungen erobern, welche die Wiederaufnahme der gemeinsamen Offensive im nächsten Frühjahr sehr vereinfachen wird. Die Deutschen seien sich dieser Gefahr bewußt. Es sind allerlei Gerüchte über unsere Absichten in Umlauf, die aber alle unbegründet sind. Das einzige, worauf die Alliierten ausgehen, ist, die Deutschen zu besiegen. Die Schlacht an der Somme bringt uns nach wie vor Vorteile. Jede Woche erzielen wir Erfolge, die wir zu behaupten vermögen. In Galizien ist von Bothmer imstande gewesen, sich einer Umzingelung zu entziehen, wir erwarten dort keine dramatischen Ereignisse. Der Feind vermag sich noch zu behaupten, wenn seine Streitkräfte auch vermindert sind. Die Art, wie der Feind von Zeit zu Zeit seine Verteidigungslinien zurücknimmt, gestattet nicht den Schluß, daß der Rückzug in Flucht ausarten wird. Das Charakteristische an den Kämpfen der Russen in Galizien ist, daß Brussilow ohne Pause auf den Feind losbämmert. — Am Karst gewinnen die Italiener langsam Raum, aber es wird noch lange dauern, bis die Vorbereitungen zu einem weiteren ansehnlichen Geländegewinn beendet sind. Der Feind ist noch immer im Besitz der Höhen nördlich und westlich der Hochfläche von Asiago, und es ist nicht leicht, ihn von dort zu vertreiben. Indessen sind Anzeichen dafür vorhanden, daß sich das Tempo der Kämpfe an der mazedonischen Front beschleunigen wird.

Asquiths Rücktritt bevorstehend?

bb **Haag**, 19. Aug. In wohlinformierten Londoner Kreisen hält man aufs neue den Rücktritt Asquiths für unmittelbar bevorstehend. Man meint, er habe sich bisher nur durch die Unterstützung der Konservativen behaupten können. Dieser Einfluß der Konservativen sei aus seinen Regierungshandlungen immer deutlicher. Seine veränderte Haltung in der Angelegenheit der drei deutschen Fürsten (des Herzogs von Cumberland, des Herzogs von Sachsen-Koburg und des Prinzen von Schleswig-Holstein), die er jetzt ihrer englischen Titel verlustig erklären will, obwohl er anfangs nichts davon hören wollte, wie sehr es auch im Parlament verlangt wurde, schreibt man völlig konservativen Einflüssen zu. Dieselben Einflüsse sollen bei der Untersuchungskommission für die Mesopotamienexpedition und bei der Ernennung des Homerule-Gegners Duke zum Staatssekretär für Irland ausschlaggebend gewesen sein. Doch hätten ihn die Konservativen letzthin mehrfach im Stich gelassen. Ihre Führer sollen sogar trotz des angeblich noch immer bestehenden Burgfriedens direkte Opposition gegen seine Vorschläge geführt haben. Falls es zu einer Kabinettskrisis kommen sollte, nennt man wiederum Lloyd Georges, Churchill und Carson als künftige führende Persönlichkeiten.

Englische Heeresberichte.

WTB **London**, 18. Aug. Amtlicher britischer Kriegsbericht: Nordwestlich von Bazentin-le-Petit breiteten wir unsere Fortschritte in den Linien des Feindes durch ein kleines örtliches Gefecht weiter aus. Ein neuerlicher feindlicher Angriff von Martinpuich wurde vollständig zurückgeschlagen.

WTB **London**, 19. Aug. Britischer Heeresbericht vom 18. August: Kämpfe an der ganzen Front von Pozières bis zur Somme. Die Briten gewannen Boden in der Richtung auf Givenchy und Guillemont und machten 200 Gefangene.

WTB **London**, 19. Aug. Der Oberkommandierende in Aegypten berichtet: Es ist jetzt möglich, sich eine genauere Vorstellung von den feindlichen Kräften und Verlusten im Laufe der Unternehmungen im Gebiete von Katia in der Zeit vom 4. bis 12. August zu bilden. Die feindlichen Kräfte sind ungefähr 18000 Mann stark, wovon

wir 49 Offiziere und 3871 Mann zu Gefangenen machten, 41 Toten wurden 1251 festgestellt und die Zahl der Verwundeten auf 4000 geschätzt. Die Gesamtverluste belaufen sich demnach auf ungefähr 9000. Es wurde folgende Beute eingebracht: eine vollständige Kruppsche 75-Millimeter-Gebirgsbatterie von vier Geschützen, 4000 Pfund Munition, 2300 Gewehre mit einer Million Patronen, 9 deutsche Maschinengewehre mit 30 Munitionskästen, große Mengen von allerlei Ausrüstungsgegenständen, 500 Kamele und 100 Pferde und Maultiere.

Bericht von Samstag.

WTB **London**, 20. Aug. Englischer Heeresbericht vom 19. August: Unsere während der letzten Nacht errungenen Erfolge wurden festgehalten und ausgedehnt. Während der Nacht unternahm der Feind verschiedene sehr entschlossene Gegenangriffe gegen die Stellungen, die wir genommen hatten. Mit Ausnahme eines einzigen auf unserem äußersten rechten Flügel, wo der Feind etwas Gelände zurückgewann, wurden diese Gegenangriffe überall abgeschlagen. Vom Foureaux-Walde bis zu dem Punkte, wo wir uns mit den Franzosen vereinigen, haben wir unsere Linie auf einer Front von mehr als zwei Meilen in einer Tiefe, die zwischen 200 und 600 Yards schwankt, vorgeschoben. Wir halten jetzt die Westränder von Guillemont und eine Linie von da nordwärts bis zur Mitte zwischen dem Delville-Walde und Ginchy und ebenso die Obstgärten nördlich von Longueval. Zwischen dem Foureaux-Walde und der Straße von Albert nach Bapaume nahmen wir einige Hundert Yards feindlicher Gräben. Oestlich und südlich des Monquet-Gehöfts schoben wir unsere Linie um einige 300 Yards vor. Zwischen Ovillers und Thiepval rückten wir auf einer Front von über einer halben Meile vor. Das Ergebnis dieser Kampfhandlungen sind mehrere Hundert Gefangene.

WTB **London**, 20. Aug. Zweiter englischer Bericht vom 19. August: Die gestrigen Kämpfe an verschiedenen Punkten unserer Front von Thiepval bis zum äußersten rechten Flügel südlich von Guillemont über eine Entfernung von 11 Meilen waren sehr erfolgreich. Wir eroberten einen Höhenrücken, der südöstlich von Thiepval liegt und dieses beherrscht, ferner die nördlichen Abgänge mit hochgelegenem Gelände nördlich von Pozières, von wo man einen weitreichenden Ausblick gegen Osten und Nordosten hat. Wir halten den westlichen Rand des Hochwaldes (High Wood) und die feindlichen Laufgräben, die sich bis über eine halbe Meile westlich des Waldes erstrecken, besetzt. Wir schoben unsere Linie bis zur Hälfte der Strecke Ginchy vor und bis an den Rand von Guillemont, dessen äußere Viertel, einschließlich der Eisenbahnstation und des Steinbruches, wir besetzt halten. Letzterer hat beträchtliche militärische Bedeutung. Unter den 796 Gefangenen, die bis 4 Uhr nachmittags gezählt wurden, befinden sich 16 Offiziere. Wir rückten heute nordöstlich von Pozières an beiden Seiten der Straße von Pozières nach Bapaume, nordöstlich der Windmühle um weitere 300 Yards vorwärts. Die feindliche Artillerie beschoß unsere Stellungen, aber es fanden keine feindliche Infanterieangriffe statt. Der Feind beschoß uns auch von diesen Stellungen östlich von Nieustraat bis zum Ypern-Comines-Kanal und in der Nachbarschaft des Hügels 60, ferner bei den Mühlen von Verbraden.

WTB **London**, 19. Aug. **Das Kriegsamt** teilt mit: Anfangs August bemühten sich türkische Irreguläre, mit unseren Aufklärungsdampfern auf dem Euphrat in der Nähe des Dorfes Ain Khido zusammenzustoßen. Unsere Streitkräfte und eine Abteilung befreundeter Stämme machten am 15. August, unterstützt durch zwei Kanonenboote, einen Angriff auf diese Räuber. Ungefähr sechzig Feinde wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl verwundet. Unser Gesamtverlust betrug drei Tote und einen Verwundeten.

Russische Generalstabsberichte.

Bericht von Freitag.

WTB **Petersburg**, 19. Aug. Russischer Heeresbericht vom 18. August nachmittags. Westfront: An der Front Zlota-Lipa westlich von Podhaitze ergriffen beträchtliche feindliche Kräfte die Offensive, die jedoch keinen Erfolg hatte. Der Feind wurde mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. An der Bystrica Solotvinsky besetzten wir Lissetetarni auf dem Westufer. In der Richtung Krazoluze besetzten unsere Truppen eine Reihe von Höhen. In der Richtung Korosmezo setzten unsere Abteilungen den Vormarsch fort und näherten sich den Berggipfeln bei Korosmezo.

Kaukasusfront: In der Gegend westlich des Wansees wiesen wir einen türkischen Angriff leicht ab. In Persien trafen wir bei Kalavassoff auf beträchtliche türkische Streitkräfte.

Amtlicher Bericht von gestern abend: An der Westfront und der Kaukasusfront ist die Lage unverändert.

Bericht von Samstag.

WTB **Petersburg**, 20. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Am 18. August um 8 Uhr abends griff uns der Feind nach Artilleriefeuer bei dem Dorfe Zwiniacze, 15 Werst südöstlich von Swiniuchy, an, wurden aber zurückgeworfen. In der Gegend des Nobel-Sees bemächtigten sich unsere Truppen eines Teils der gegnerischen Stellungen im Westen des Sees. In der Gegend des Dorfes Czerwiczcze am Stochod brachen unsere Truppen nach erbittertem Kampfe in die Stellung des Feindes und nahmen das Dorf Tobol, den Hof Cser, die Brennerei und die Molkerei und rückten beträchtlich vor. Wir verzeichneten hier an Gefangenen zwei Offiziere und 220 Mann. Im Gebiete des Marktfleckens Sakul warf ein feindliches Flugzeug 70 Bomben ab. Bei Kirli Baba hat der Feind mit an Zahl überlegenen Kräften die Offensive ergriffen und unsere Vorhuten ein wenig zurückgetrieben.

An der Kaukasusfront zwischen der Straße Siwas-Kemakh (36 Kilometer südwestlich Erzindjan) haben unsere Truppen den Gegner kräftig zurückgewiesen. In der Gegend von Diabekr sind heiße Kämpfe im Gange.

Russischer Heeresbericht vom 19. August abends: An der Westfront und im Kaukasus ist die Lage unverändert.

Die Russen spüren Hindenburgs Wirken.

* **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Aug. Unter der Ueberschrift „Eine Wendung in der Kriegslage im Osten" meldet der schweizerische Preßtelegraph aus Petersburg: Die russischen Militärkritiker heben hervor, daß die Aktivität des Gegners auf der südwestlichen Front zusehends zugenommen habe. Es sei schwer zu beurteilen, ob dies durch die Ernennung Hindenburgs oder durch andere Ursachen hervorgerufen worden sei. In erster Linie aber habe dazu die Herbeiführung bedeutender Verstärkungen, insbesondere in den am heißesten umstrittenen Frontabschnitten, beigetragen. Die Verstärkungen sollten teils aus dem Innern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, teils von den andern Fronten und aus dem Balkan herausgezogen worden sein. Jedenfalls zeige die wachsende Aktivität des Gegners, daß er sich von dem ihm von Brussilow versetzten Schlage gewissermaßen erholt habe.

Eine russische Stimme zur Ernennung Hindenburgs.

Der militärische Mitarbeiter des „Rietsch" schreibt: Der Name Hindenburgs ist im Kriege oft in den Zeitungen erschienen. Die Deutschen nennen ihnen den Retter Preußens. Nach unserem Rückzuge wurden ihm überall Denkmäler gesetzt, zahllose Legenden bildeten sich um ihn. Er ist ein Mann hohen Wuchses, muskulös, mit dem typischen Gesicht eines deutschen Wachtmeisters. Er macht äußerlich keinen sympathischen Eindruck; der Verfasser sah ihn als Generalleutnant beim Kaisermanöver in Danzig 1910. Damals war er nicht weiter bekannt.

Im Anfang des Krieges zeigte er sich als eifriger und energischer Heerführer, auch als organisatorisches Talent, besonders am 16./29. 9. gegen die Armee Samsonow. Seitdem war er in Deutschland populär. Jetzt steht er nun an der Spitze der deutsch-österreichischen Truppen, vermutlich aller österreichischen Korps und der Armee Prinz Leopold. Hindenburg soll nun Galizien retten wie vorher Ostpreußen. Das wird diesmal nicht so leicht sein.

Im September 1914 war unsere Mobilmachung und unser strategischer Aufmarsch noch nicht vollendet, während Deutschland völlig fertig war. Wir hatten kein großes Eisenbahnnetz und nicht genug Lastautomobile. So konnten die Deutschen ihre schwere Artillerie verwenden. Jetzt sind bei ihnen die Ersatzfragen schwieriger als bei uns, die Kommunikationsmittel sind auf beiden Seiten gleich, unsere Artillerie steht der feindlichen nicht mehr nach, der Geist unserer Truppe ist unvergleichlich viel höher als der der österreichischen Armeen. So soll also Hindenburg seine Aufgabe lösen.

Wir wollen hoffen, daß unsere Führung und unsere tapferen Soldaten nicht dem Talent Hindenburgs eine Möglichkeit zur Entfaltung geben wie zu Anfang des Krieges. Und unsere Nerven werden sich stärker als die seinen erweisen; er sagte ja, siegen werde, wer die stärkeren Nerven habe.

Erneuter Kronrat im russischen Hauptquartier.

hb **Berlin**, 20. Aug. (Privattelegr.) Nach einer Meldung der „Deutschen Kriegszeitung" aus Stockholm fand im Hauptquartier des Zaren ein erneuter Kronrat statt, der insofern besondere Bedeutung hat, als zum ersten Male außer den Ministern auch sogenannte Autoritäten teilnahmen, deren Hinzuziehung kürzlich angekündigt worden war. Genaue Einzelheiten der Verhandlungen des Kronrats liegen einstweilen nicht vor. Es verlautet jedoch, daß es Fragen höchster politischer Wichtigkeit waren. Unter den aus der Kriegslage sich ergebenden Fragen nahm die rumänische Frage, wo das schwierige Problem aufgetaucht ist, ob der Durchmarsch durch russische Truppen zu erwingen sei, weil die Nachrichten aus Bukarest äußerst ungünstig lauten, eine lange Zeit ein. Im großen und ganzen ist die Beurteilung der militärischen und politischen Lage wenig günstig. Besondere Bedeutung wird dem Umstande beigemessen, daß der Vizepräsident der Duma, Protopapow, erneut an den Ministerberatungen teilnahm, der nach den früheren Berichten der Moskauer Blätter bei seiner Rückkehr aus England und dem neutralen Auslande Beziehungen zu hervorragenden deutschen Politikern anzuknüpfen suchte. Die Zurückhaltung aller Stellen über das Ergebnis der Beratungen ist wohl daraus erklärbar, daß zunächst das Ergebnis der bedeutenden Offensiv-Versuche abzuwarten ist.

Eine Erklärung Stürmers gegen einen Sonderfrieden.

☆ Am 8. August besuchte, wie das „Rußkoje Slowo" vom 9. berichtet, der Oberbürgermeister von Moskau, Tschelnatow, den Ministerpräsidenten Stürmer und hatte mit ihm eine Unterredung über die Gesellschaft von 1886, über die Kongresse der gesellschaftlichen Organisationen usw. Bevor er auf die sachlichen Besprechungen einging, erklärte der Minister dem Oberbürgermeister:

„Von ganz bestimmten Kreisen wird meine Ernennung zum Minister des Aeußern im Sinne des Umschwungs unserer äußeren Politik in der Richtung der Möglichkeit des Abschlusses eines Sonderfriedens ausgelegt. Ich habe mich zu dieser Auffassung schon deutlich ausgesprochen. Ich möchte aber in der Gesellschaft noch mehr die Ueberzeugung davon befestigen, daß der Wechsel auf dem Posten des Ministers des Aeußern nicht als ein Versuch Rußlands ausgelegt werden darf, von dem Wege abzuweichen, den es bisher Schulter an Schulter mit seinen Verbündeten gegangen ist. Ich weiß nicht, wie ich diese Ueberzeugung der Gesellschaft einflößen soll."

Weiter versicherte der Minister dem Moskauer Oberbürgermeister und bat ihn, es der Bevölkerung Moskaus mitzuteilen, daß Rußlands Abmachungen und Verträge mit den Bundesgenossen unverändert bleiben.

„Ja, mehr als das! Rußland will noch weiter gehen. Es hält es für seine Pflicht, alle die Maßnahmen durchzuführen, welche von England gegen Deutschland in Vorschlag gebracht sind. Und ich als Vollstrecker des Willens des Zaren werde alle meine Kräfte anspannen, um zusammen mit unsern ruhmreichen Verbündeten auch in Zukunft Hand in Hand zu arbeiten an der Befestigung der englisch-russisch-französischen Freundschaft."

Rußland greift auf die Territorial-Reserven zurück.

WTB **Petersburg**, 20. Aug. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Aus Anlaß des in der Geschichte erstmaligen Aufrufs der Territorial-Reserven im Kaukasus zu den Fahnen hat der Vizekönig Großfürst Nikolaus ein feierliches Manifest an die Bevölkerung gerichtet, in dem er an die zahlreichen Helden erinnerte, die der Kaukasus der Armee bereits geschenkt habe, und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die neuen durch den Willen des Zaren auf die Schlachtfelder berufenen Krieger wissen werden, den alten Kriegsruhm des Kaukasus zu erneuern.

Portugals aktive Teilnahme am Kriege.

hb **Breslau**, 19. Aug. Nach der „Schlesischen Zeitung" wird übereinstimmend aus London, Paris und Lissabon gemeldet, daß in London anläßlich der dortigen Anwesenheit des portugiesischen Ministerpräsidenten Costa die aktive Teilnahme Portugals am Kriege geregelt wurde. Danach wird die erste portugiesische Division Ende August in Lissabon nach Bordeaux eingeschifft und von da mit der Eisenbahn nach der Westfront befördert werden. In der zweiten September-Hälfte folgt eine zweite und Ende September eine dritte Division. Alle Konten übernehmen die Verbündeten, die der portugiesischen Regierung überdies eine erste Anleihe von 150 Millionen Franken gewähren. Die Verbündeten liefern auch die Geschütze und Gewehre.

Eine neue Expedition Portugals.

WTB **Bern**, 18. Aug. Der „Temps" meldet aus Lissabon: Die portugiesische Regierung bereitet eine neue Expedition gegen Deutsch-Ostafrika vor.

Die Kämpfe in Ostafrika.

WTB **Amsterdam**, 19. Aug. Nach einer Reutermeldung ist die Hafenstadt Bagamuyo in Deutsch-Ostafrika am 15. August von englischen Marinetruppen besetzt worden. General van Deventer rückt an der Zentraleisenbahn vor und General Northey führt seinen Vormarsch im Süden aus, in dem er den Feind zwischen seinen Truppenabteilungen und dem Hauptheere einschließt.

WTB **London**, 19. Aug. „Daily Telegraph" erfährt aus Johannisburg, daß Botha an die Rekrutierungskommission ein Schreiben richtete, in dem er sie auffordert, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, damit die Truppen des Generals Smuts in voller Stärke erhalten werden können und der Feldzug in Ostafrika nicht unnötig verlängert werde. Außerdem wünscht die Reichsregierung, das südafrikanische Ueberseekontingent zu verstärken. Botha beabsichtigt, persönlich an die Bevölkerung zu appellieren.

Neue Aushebungen in Frankreich.

WTB **Bern**, 19. Aug. Wie „Petit Journal" zu wissen glaubt, wird gegenwärtig im Kriegsministerium ein Entwurf vorbereitet, wonach alle seither Befreiten oder Zurückgestellten sich neuerdings unterziehen lassen müssen, falls dies seit der Verlängerung des Gesetzes Dalbiez nicht bereits erfolgt ist. Nach einer Ausführung des Blattes müßten sich alle vor Kriegsausbruch Zurückgestellten und alle, die Ende 1914 oder Anfang 1915 von der Prüfungskommission untersucht worden waren, neu stellen. Dazu müßte aber die Kammer ein neues Gesetz genehmigen. Auch „Petit Parisien" meint, die Maßnahme könnte nur durch ein Gesetz verwirklicht werden. Ein derartiger Schritt könne aber bis heute nicht in Frage kommen, da die neuen Maßnahmen nur ganz geringe Bestände ergeben können. Es sei nicht wahrscheinlich, daß der Kriegsminister den Schritt tun werde, wodurch nur die Anzahl der Soldaten, die in den Spitälern verpflegt werden müßten, größer würde zum Nachteil des wirtschaftlichen Lebens Frankreichs.

Räumung französischer Ortschaften von der Zivilbevölkerung.

* **Berlin**, 19. Aug. Nach Baseler Blättermeldungen hat, wie der „Berl. Lok.-Anz." mitteilt, sich die französische Heeresleitung infolge der fortwährenden Beunruhigung der französischen Frontlinie durch die Deutschen in der Gegend von St. Dié, Nancy, Luneville und Baccarat veranlaßt gesehen, eine ganze Anzahl von Ortschaften in diesem Gebiet von der Zivilbevölkerung zu räumen und sie in die Franche-Comté zu verbringen. Aus Belfort sind gleichfalls infolge der letzten Beschießung zahlreiche Personen ausgewandert.

Wir können, so schreibt die „Köln. Ztg.", diese Nachricht noch durch folgendes ergänzen: Die Franzosen haben auch das unter den Kanonen Belforts liegende deutsche Oberelsaß von der Bevölkerung räumen lassen. Die Leute, Frauen, Kinder und waffenunfähige Männer, sind, ohne daß ihnen Zeit gegeben worden wäre, auch nur das Allernotwendigste einzupacken, von Haus und Hof getrieben worden. Unter den gröbsten Schmähungen, wobei sich leider auch Krankenschwestern auszeichneten, und Mißhandlungen sind sie bis nach Nordafrika verschleppt und jetzt durch Vermittlung der spanischen Botschaft über die Schweiz (Singen) zum Teil wieder nach Deutschland gebracht worden. Unter den Leuten, von denen wir unsere Kenntnis der Dinge haben und die in und bei Mannheim angesiedelt sind, waren alte Männer, die vor 1870, also als Franzosen, geboren sind. Sie erklärten, jetzt von Frankreich genug zu haben. In derselben Zeit, wo die Franzosen die deutsche Bevölkerung des von ihnen besetzten Oberelsaß bis nach Afrika verschleppten, hat die Pariser Presse den Entrüstungsschwindel von Lille in Szene gesetzt. Man sucht eben keinen hinter der Hecke, oder man hat selbst dahinter gesessen.

Die türkischen amtlichen Berichte.

WTB **Konstantinopel**, 19. Aug. Bericht des Hauptquartiers: An der

Irak-Front

ist die Lage unverändert. Im Tigris-Abschnitt überflogen fünf feindliche Flugzeuge in der Nacht vom 15. August unsere Stellungen und warfen wirkungslos Bomben ab. Am folgenden Morgen warf eins unserer Flugzeuge zur Erwiderung mit guter Wirkung Bomben auf das Lager und die Brücken des Feindes und auf die Quais am Tigris. In Persien ist die Lage am rechten Flügel im Abschnitt von Hamadan unverändert. Im Zentrum endeten vereinzelte Scharmützel zu unseren Gunsten. Am linken Flügel wurden die von östlich Revanduz an die Grenze getriebenen Russen genötigt, infolge unserer Angriffe sich auf Saudschboullak und Uschnu zurückzuziehen. Die Unsrigen verfolgten sie. An der

Kaukasus-Front

am rechten Flügel im allgemeinen nur Patrouillenzusammenstöße. Durch einen Ueberfall nahmen unsere Truppen die Höhen Kanisch an der beherrschenden Bergkette 28 Kilometer nordöstlich von Musch. Im Zentrum und am linken Flügel keine bemerkenswerte Tätigkeit. Gestern wiesen wir einen Ueberraschungsversuch des Feindes durch Gegenangriff zurück und nahmen ihm Gefangene und Waffen ab. Drei Stunden lang beschossen ein Kreuzer und drei Monitore ohne Wirkung Photscha. Ein feindliches Beobachtungsflugzeug wurde durch den Angriff eines unserer Flugzeuge in Richtung Midilli verjagt. An den anderen Fronten keine Veränderung.

In ihrem Bericht vom 12. August melden die Russen, daß Gefangene aussagten, unsere Truppen hätten die Spitzen ihrer Geschosse eingefeilt, und auf Befehl ihres Regimentskommandeurs seien sie zur Anfertigung solcher Geschosse mit besonderen Feilen ausgerüstet worden. Diese Behauptungen, die in allen Stücken erfunden sind, stellen wir ganz entschieden in Abrede.

WTB **Konstantinopel**, 20. Aug. Bericht des Hauptquartiers. Von der

Irak-Front

keine Nachricht von Bedeutung. — Persien: An der russischen Front wurde der Feind infolge unseres Angriffe auf die Russen in der Gegend von Zuka, 25 Kilometer südlich dem Orte Ochnu und 15 Kilometer östlich von der Grenze gezwungen, sich auf Ochnu zurückzuziehen, wobei er 150 Tote und einige Gefangene zurückließ.

Kaukasus-Front.

Vom Kaukasus ist nichts zu melden. Im mittleren Abschnitt begannen die Scharmützel wieder. Eine Abteilung griff an und erbeutete Telephonapparate, Zelte und Ausrüstungsgegenstände. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Riesenzeppeline.

* **Frankfurt**, 19. Aug. Die „Frankf. Ztg." meldet: Nach einer Meldung der „Neuyorker World" haben an den letzten Luftangriffen in England auch zwei neue Riesenzeppeline teilgenommen, die bestimmt seien, die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans nach Amerika zu versuchen. Der Aktionsradius der neuen Schiffe ist nach dem amerikanischen Bericht ebenso gewaltig, wie ihre Tragkraft. Sie können in außerordentlicher Höhe fliegen. Bei der Rückkehr vom letzten Flug nach England legte der eine der beiden neuen Zeppeline 380 Kilometer in zwei Stunden zurück.

Der Zeppelin-Schreck.

hb **Berlin**, 19. Aug. Nach der „Voss. Ztg." wird über Amsterdam aus London gemeldet, daß die besseren Bevölkerungskreise solcher englischen Ortschaften der Ostseeküste, die durch Zeppelin-Angriffe fortwährend bedroht sind, ihren Wohnsitz nach Schottland oder nach dem Westen verlegen. In vielen Orten stehen bereits Hunderte von Villen und Wohnungen leer. Alle Fabriken und öffentlichen Gebäude, welche für Kriegszwecke benutzt werden, sollen mit Schutzvorrichtungen und täuschenden Anlagen umgeben werden. Unter den ersteren befindet sich eine neue Erfindung, durch welche die ganze Fabrik in kurzer Zeit vollständig in Nebel gehüllt werden kann, so daß sie vom Luftschiff nicht zu bemerken ist. Vielfach waren auch neben Munitionsfabriken Lazarette eingerichtet, welche dann übermäßig mit Rote-Kreuz-Flaggen versehen sind. Ueberall, wo sie nur einmal gewesen, herrscht die größte Furcht vor den Zeppelinen, da die Bevölkerung ihre Wirkungen kennen gelernt hat. Die Menge der eingebenden Proteste werden der Regierung noch viel Arbeit machen, zumal in verschiedenen Orten Streitigkeiten zwischen Behörden und Einwohnern über die Schadenvergütung entstanden sind.

Kleine Kriegs-Meldungen.

Ernennung.

WTB **Stuttgart**, 19. Aug. Generalleutnant Freiherr von Watter wurde mit der Führung des württembergischen Armeekorps beauftragt und zum General der Infanterie befördert.

Auszeichnung des Zentrumsabgeordneten Erzberger.

hb **Berlin**, 20. Aug. Der „Lokalanzeiger" bringt nach auswärtigen Blättermeldungen die Nachricht, daß Erzberger das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande erhielt.

Heldentod eines deutschen Prinzen.

WTB **Berlin**, 19. Aug. Erbprinz Emanuel zu Salm-Salm, der bei Pinsk durch einen Granatsplitter am Kopfe verwundet worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Prinz war der Schwiegersohn des Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich.

Provinzielles.

* **Unna**, 19. Aug. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung des hiesigen Bürgermeisters hervorgeht, wird wahrscheinlich schon im Monat Oktober, spätestens am 1. November d. J. das zurzeit in Köln-Weiden in Garnison liegende Ersatzbataillon des 15. Reserve-Infanterie-Regiments in unsere Stadt verlegt werden. Wie aus der Bekanntmachung hervorgeht, kommen die Unteroffiziere und Mannschaften in Massenquartiere und die Offiziere in Bürgerquartiere, während ihre Verpflegung vom Proviantamt in Münster erfolgt.

* **Aus dem Möhnetale**, 19. Aug. Mit dem in den v. Donnerschen Forsten eingeführten Muffelwild hat man die besten Erfahrungen gemacht. Trotzdem will man von der beabsichtigten Einführung in anderen Forsten absehen, weil die Muflons als ausgesprochene Inselformen dem Aussterben anheimfallen sollen. An ihrer Stelle gedenkt man Wildschafe einzuführen, namentlich das asiatische Wildschaf, das einen blendendweißen Winterpelz trägt und bis zu 200 Pfund Wildpret liefert.

Vermischtes.

= **Hamburg**, 19. Aug. Als ein in Eimsbüttel wohnender Kutscher von der Arbeitsstelle zurückkehrte, fand er seine vier Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren und seine Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, erhängt vor. Der Grund der Tat ist noch nicht festgestellt.

* **Chemnitz**, 19. Aug. Bei dem Aufstieg eines Altenburger Fliegers in Göppersdorf bei Burgstädt, der in Mannshöhe in die Zuschauermenge fuhr, sind am Mittwochabend zwei Frauen getötet und ein zehnjähriger Knabe schwer verletzt worden.

WTB **Bern**, 21. Aug. (Telegr.) „Temps" meldet: Auf dem Flugplatz von Versailles brach ein Großfeuer aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen, Munition und Ausrüstungen brannten. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und St. Cyr waren erschienen, und verhinderten das Uebergreifen des Brandes auf ein in der Nähe befindliches Munitionsdepot. Der Schaden ist beträchtlich. Im Hafen von St. Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

Letzte Nachrichten

Deutsche U-Bootarbeit an der englischen Küste.

Zwei Kriegsschiffe vernichtet und zwei Kriegsschiffe schwer beschädigt.

WTB **Berlin**, 20. Aug. (Telegr.) Amtlich. Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Die Handelsbeziehungen zwischen Rumänien und den Mittemächten.

WTB **Bukarest**, 21. Aug. (Telegr.) Zu dem kürzlich unterzeichneten Vertrag der Mittemächte mit Rumänien betreffend den Ankauf von Hafer und Gerste schreibt „Politique": Das ist der dritte Vertrag, der zwischen dem Ausfuhrausschuß und den Vertretern der Mittemächte unterzeichnet worden ist. Die Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgt sein. Die **Unterzeichnung dieses Vertrags beweist die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Rumänien und den Mittemächten**, wozu sich jedermann nur Glück wünschen kann. Neue Verhandlungen über den Ankauf des verfügbaren Weizens aus der Ernte der Jahre 1914 und 1915 stehen bevor. Nach diesem Vertrag zu schließen, legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittemächten, was zugleich das konkreteste Dementi gegen das Gerücht der förderalistischen Presse darstellt. Wir sehen — es sei das nochmals gesagt — die Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit an, was auch gewisse interessierte Zeitungen sagen mögen. — Bis zum 1. August (neuen Stils) trafen hier 42 Carmenäße mit 2037 Bahnwagen und 20 Schlepper ein. Die Carmen-Dienst-Wagen brachten 35½ Millionen Kilogramm Waren im Werte von 28 Millionen Lei ins Land.

*

Die gewaltigen russischen Verluste.

hb **Berlin**, 20. Aug. (Privattelegr.) Nach einer Meldung von der russischen Grenze sind die Verluste der russischen Armeen in den letzten Tagen wieder ganz außerordentlich gestiegen. Vornehmlich sind es wieder die Formationen der Garde, Sibirier und der finnischen Schützenbataillone, von turkestanischen und Krim-Truppen, die betroffen worden sind. **Der letzte Ausweis der Liste des Kiewer Zentralerkennungsdienstes schließt mit einem Verluste von 609 885 Mannschaften, Offizieren, Sanitätssoldaten und Feldgeistlichen ab. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Offiziere ist auf 49 623 gestiegen.** Auch diesmal sind keinerlei hohe Offiziere in der Liste verzeichnet. Es hat den Anschein, als ob den höheren Offizieren wieder mehr Deckung zugebilligt worden ist. Die Fliegerverluste sind um sechs Offiziere gestiegen.

*

Kammerauflösung und Neuwahlen in Griechenland.

WTB **Bern**, 21. Aug. (Telegr.) Dem „Temps" wird aus Athen gemeldet: Der Ministerrat hat die Auflösung der Kammer auf den 18. September beschlossen. Die Neuwahlen finden am 18. Oktober statt.

*

Die Kämpfe auf dem Balkan.

WTB **Saloniki**, 21. Aug. (Telegr.) Reuter. Der erbitterte Kampf Mann gegen Mann gegen das Dorf Poldseli, das am 16. August von den Franzosen besetzt wurde, geht weiter. In der Nacht zum 17. August nahmen die Engländer den Poldaeli beherrschenden Hügel. Die griechischen Truppen sind aus Demir Hissar und Starchiste abgezogen, entsprechend der bulgarischen Forderung. Die Bulgaren besetzten diese Stellung.

*

Der Zweck des Gegenstoßes der bulgarischen Truppen.

WTB **Sofia**, 20. Aug. (Telegr.) **Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Die Presseleitung veröffentlicht folgenden Bericht: Die letzten Berichte des Generalstabes erwähnten häufig eine Offensivtätigkeit der Truppen des Generals Sarrail an den Grenzen des bulgarischen Bodens. Diese Tätigkeit der Engländer und Franzosen, denen sich leztthin auch die Serben und Russen unter dem Oberkommando des Generals Sarrail zugesellten, bildeten für das bulgarische Grenzgebiet eine beständig wachsende Drohung, die selbstverständlich nur durch einen energischen Gegenstoß beseitigt werden konnte. Hier kämpften Schulter an Schulter wie früher unter dem gleichgebliebenen Oberkommando bulgarische und deutsche Truppen, welche, das ist für jeden unparteiischen Menschen einleuchtend, durch das Gebot der berechtigten Abwehr dazu gedrängt waren, in das Operationsgebiet des Gegners einzudringen, nachdem sie lange Zeit die Angriffe der Entente-Truppen, deren Anwesenheit in Griechenland monatelang geduldet wurde, ertragen hatten. Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz ernster Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen vielmehr erwarten, daß bei dieser Abwehr die Verbündeten Truppen dieselbe Handlungsfreiheit genießen werden, wie jene, deren sich die Truppen der Entente solange Zeit zu unserem Schaden erfreuten. Das griechische Volk hat wahrscheinlich bereits eingesehen, daß unsere Truppen bei dieser Abwehr keineswegs als Feinde den griechischen Boden betraten, und daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit sind, diese bis zu der unter den gegenwärtigen Umständen möglichen einfachsten Grenze zu wahren. Der Gegenstoß wird zu dem einzigen klar umschriebenen Zweck begonnen, um den bulgarischen Boden vor jeder Offensivanwandlung des Generals Sarrail zu sichern und ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in das bulgarische Grenzgebiet zu versuchen. Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchführung bulgarische und deutsche Truppen zusammen unter einem gemeinsamen Oberbefehl vorgehen, um dem gemeinsamen Feinde jedes Gelüst zu nehmen, in bulgarisches Gebiet einzudringen. Keiner Drohung wird es gelingen, diesen gebieterischen Akt berechtigter Abwehr anzuschwärzen, zu dem unsere Truppen gereizt wurden. Es werden durch ihn von der bulgarischen Grenze jene verjagt werden, welche dort beständig die Ordnung stören, und es wird Bürgschaft dafür geschaffen werden, daß diese sich nicht lange zu Herren aufspielen werden können in einem Lande, in dem sie nichts zu suchen haben.**

hb **Sofia**, 20. Aug. (Privattelegr.) Die Nachricht von der Einnahme von Florina verbreitete sich in den frühen Morgenstunden in der Hauptstadt und wurde bejubelt. **Florina war vor zwei Monaten von den Franzosen besetzt worden, weil die Entente befürchtete, daß die Truppen der Zentralmächte die englisch-französischen Truppen in der Flanke angreifen könnten und weil man vor allen Dingen eine Verbindung zwischen bulgarischen und griechischen Truppen unmöglich machen wollte.** Infolge der Besetzung Florinas durch die Ententetruppen war Griechenland vollständig von der Berührung mit den Zentralmächten zu Lande abgeschnitten. **Durch die Besitzergreifung Florinas durch die bulgarischen Truppen, die erst nach erbitterten Nahkämpfen und Bajonettangriffen ermöglicht wurde, sind die griechischen Truppen abermals in die Nähe der Bulgaren gelangt. Dieser erste Erfolg läßt die Hoffnung aufkommen, daß bald der Augenblick eintreten wird, wo nicht ein einziger Soldat der Entente auf mazedonischem Boden stehen wird.**

Kriegs-Tagebuch.

6. August.

Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin-le-Petit. Französischer Angriff auf den Thiaumontrücken zum Stehen gekommen. — Russische Angriffe bei Zalocze ergebnislos. In den ostgalizischen Karpathen russische Höhenstellungen bei Jablonica, Worochta und Tatarow genommen, bei Delatyn zahlreiche starke Angriffe abgewiesen. — Heftige Kämpfe an der Isonzofront (1200 Gefangene).

7. August.

Heftige feindliche Angriffe zwischen Thiepval und der Somme. Angriffe beim früheren Werk Thiaumont vollkommen zusammengebrochen. — Neue Kämpfe westlich von Luck. Nordwestlich von Zalocze russische Angriffe gescheitert; südlich von Zalocze erfolgreicher Gegenangriff (an 1000 Gefangene). In den Karpathen auf den Höhen östlich von Jablonika und bei Worochta Boden gewonnen (1000 Gefangene). Bei Ottynia und Tlumacz russischer Massenangriff durch Gegenangriff zurückgeworfen (1000 Gefangene). — Im Görzischen erbitterte Kämpfe; Verteidigung vom Görzer Brückenkopf auf das östliche Isonzoufer verlegt; auf der Hochfläche von Doberdo alle italienischen Angriffe gescheitert.

8. August.

Englisch-französische Angriffe gegen die Front vom Foureauxwalde bis zur Somme gebrochen (schwere blutige Verluste der Engländer, 500 Gefangene). Französische Angriffe rechts der Maas unter schwersten Verlusten gescheitert (350 Gefangene). — Starke russische Angriffe am Stochod erfolglos; Kämpfe westlich von Luck zugunsten der deutschen Truppen entschieden. Bei Ottynia und Tlumacz österreichisch-ungarische Truppen in westlich vorbereitete Stellung zurückgeführt. Im Capulgebiet in der Bukowina Russen gegen Norden zurückgeworfen. — Fortdauer heftiger Kämpfe im Raume von Görz. — Erfolgreiche türkische Offensive im Kaukasus: Bitlis und Musch besetzt; desgleichen an der persischen Grenze.

9. August.

Erfolgreicher Luftschiffangriff auf Ostengland. — Fliegerangriff auf englische Monitore (vor der flandrischen Küste) und russische Flugzeugstationen. — Acht heftige französische Angriffe zwischen Maurepas und Somme gescheitert. — Russische Angriffe nördlich der Bahn Sarny-Kowel, auf den Höhen südlich von Zabie und nördlich Rzniow abgeschlagen. — Die Stadt Görz aufgegeben. Sehr starke italienische Anstrengungen gegen den Abschnitt von Plava gescheitert, desgleichen Angriffe an der Tiroler Front und in den Dolomiten. — Angriff mehrerer Flugzeuggeschwader auf Venedig. — Englischer Angriff auf die türkischen Stellungen bei Katia (am Suezkanal) unter schweren Verlusten gescheitert.

10. August.

Die Kämpfe südlich von Zalocze nehmen größere Ausdehnung an; russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen. Nordöstlich von Stanislau und südwestlich von Mongsterzyska überlegene russische Kräfte nach hartem Ringen zum Stehen gebracht. Delatyn und Tysmienica von den Russen besetzt; Stanislau ohne Kampf geräumt. — Italienische Angriffe gegen die neuen österreichisch-ungarischen Stellungen östlich von Görz und gegen den Abschnitt von Plava abgeschlagen. — Erneuter Fliegerangriff auf Venedig.



Mutmaßliche Frontlinie auf dem asiatischen Kriegsschauplatz Mitte August 1916

11. August.

Starke englische Kräfte zwischen Thiepval und Foureaux-Wald zurückgeworfen. Zwischen Maurepas und Somme heftiger französischer Angriff zusammengebrochen, Angriffe bei und gegen Werk Thiaumont abgeschlagen. — Starke russische Angriffe westlich von Zalocze abgewehrt. In den Karpathen fortschreitender deutsch-österreichisch-ungarischer Angriff (700 Gefangene). — Starker italienischer Angriff auf die Höhen östlich Görz erfolglos.

12. August.

Einheitlich englisch-französischer Angriff zwischen Thiepval und Somme unter schwersten Verlusten für den Angreifer zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen; weiter südlich bis zur Somme schwere Nahkämpfe. — Bei Zalocze abermals russische Massenstöße abgewehrt. Westlich von Stanislau zwei russische Divisionen in erbitterten Kämpfen zurückgeworfen. Heftige Angriffe südöstlich von Worochta abgewehrt. — Auf den Höhen östlich von Görz 7 starke italienische Anstürme gescheitert. (Seit Beginn der italienischen Angriffe, 6. August, 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere.) — Luftschiffhallen von Campolto bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader zerstört.

Nachtrag: Luftkämpfe an der Westfront im Juli: Feindliche Verluste 81, deutsche 19 Flugzeuge.

Heitere Ecke.

Eine patriotische Mutter. Für ihren militärpflichtigen Sohn bestellt, der Lille Kriegszeitung zufolge, eine Mutter beim Pastor einen Taufschein in nachstehendem Briefe: „Sehr geehrter Herr Pastor! Bitte um einen Taufschein für meinen Sohn Heinrich. Er ist geboren am 1. Januar 1896 zu Militärzwecken. Es grüßt Frau Lehmann."

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Tüchtiger 3194
Sattler
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Axmann & Co., Ausweiche Riemke.

Tüchtige Schlosser und Maurer
sucht für sofort gegen hohen Lohn
Wessel, Rosenstraße 11.

Schlosser und Dreher
gesucht.
Axmann & Co., Ausweiche Riemke.

Wer gibt einem jungen Fräulein
Klavierunterricht?
Offerten mit Preisangabe unter O. M. 3179 an die Geschäftsst. des Herner Anz.

Von unseren Werksangehörigen starben ferner den Heldentod fürs Vaterland:

Hauer Peter Skrypzak aus Herne,
Wehrmann im Reserve-Jäger-Bataillon 5.

Hauer Leo Zenker aus Herne,
Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment 7.

Hauer Karl Matern aus Hiltrop,
Wehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment 19.

Wir werden den gefallenen Helden, die ihr Leben für Kaiser und Reich hingaben, ein ehrendes Andenken allezeit bewahren.

Bochum, den 16. August 1916. 3188

Gewerkschaft ver. Constantin der Grosse.

Kath. Arbeiterverein
St Bonifatius.
Zur Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes
Wilh. Graadt
am Montag, den 21. d. Mts., nachmittags 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstrasse 26, aus, werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.
Mitglieder mit Listennummer 1—100 sind zur Teilnahme verpflichtet. Antreten 2½ Uhr im Gesellenhause. 3192
Der Vorstand.

Vorarbeiter
für die Kehrkolonne gesucht.
Kriegsinvalide bevorzugt.
Städtischer Fuhrpark,
3159 Bochumerstraße 50a.

Zimmerleute
sofort gesucht. 3160
Zu erfragen bei
L. Hoppe, Baugeschäft.

Buchhalterin
sucht schriftliche Nebenarbeit für die Abendstunden.
Angebote unter M. L. 3155 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Schöne, abgeschlossene
Wohnung
von 4—5 Zimmern für sofort oder 1. Oktober zu mieten ges.
Offerten unter F. W. 3144 an den Herner Anzeiger erbeten.

Einfamilienhaus
oder herrschaftliche
Etagenwohnung
zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter 3177 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Brautpaar sucht zum 1. Oktober abgeschlossene
3 Zimmerwohnung
Offerten unter A. K. 3186 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Im Hause Bahnhofstraße 74 zu Herne sind per sofort oder später ein 3165
Ladenlokal
nebst Zubehör billigst zu vermieten.
Näheres Büro Dr. Löbenstein, Bahnhofstraße 26.

Wer erteilt
Unterricht in der poln. Sprache?
Offerten mit Preisangabe unter M. G. 3158 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers erbeten.

Ziegen und Felle
kauft zu höchsten Preisen 3191
Gottschalk, Recklinghausen-Süd, Marienstr. 26. Karte genügt.

Habe große und kleine
Läuferschweine
abzugeben. 2998
G. Wenner, Stammstr. 18

Ein tüchtiger 3161
Maurer
gegen hohen Lohn sofort gesucht. Solche, die im Kanalbau tätig gewesen, bevorzugt. Meldungen Rathaus, Zimmer Nr. 71.
Städtisches Tiefbauamt.

Sehuhe
äusserst preiswert und solide in allen Grössen.
Bahnhofstrasse 10a
(neben Konzertrestaurant Köster). 2979

Abgeschlossene 3172
4-Zimmerwohnung
3. Etage, zu sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen
Hohenzollernstraße 22, 1. Etage, rechts.

Bekanntmachung.
Im hiesigen Handelsregister Abt. B. Nr. 7 ist bei der Firma „Gewerkschaft Friedrich der Große" in Herne heute folgendes eingetragen worden.
Das Vorstandsmitglied Albert von Waldthausen in Essen ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle Dr. Hermann Friederich in Düsseldorf gewählt worden.
Herne, den 10. August 1916.
3187 Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Kartoffeln kosten vom 21. ds. Mts. ab 8 Pfg. das Pfund. Kriegerfrauen und Kriegerwitwen erhalten dieselben für 6 Pfg.
Der Magistrat:
J. A.: Rosenthal.

Ein hochfeines, klangschönes Römhild 3117
Piano
gebr., aber tadellos aufgearbeitet, preiswert, auch gegen Teilz., abzugeben.
Carl Schmitt, Hagen i. W., Hofpianofabrik.

Maurer und Handlanger
für Koksofen-Neubau und Reparaturen sofort gesucht.
Meldungen im Büro Christstrasse 9. 3112
Dr. C. Otto & Co., Bochum.

Zur Beachtung!
Da auch in unserer Branche grosser Arbeitermangel herrscht, bitte ich meine verehrten Kunden im eigenen Interesse, 3190
Reparaturen und Umarbeitungen
möglichst schon jetzt in Arbeit zu geben. Es steht dazu eine wunderbare Auswahl der neuesten Modelle zur Verfügung und sichere ich Ihnen prompteste und billigste Bedienung in bekannter Weise zu.
Paul Ziegner :: Pelzhaus
Breitestr. 35a. Recklinghausen. Telefon 685.
Gegründet 1907.

Versicherungen
gegen
Einbruchs-Diebstahl
und
Feuerschaden
sowie in
Haftpflicht, Unfall, Leben
übernimmt als Vertreterin erster Gesellschaften die
Handelsbank G. m. b. H., Herne,
Bahnhofstraße 32. 3193

PALAST-
Theater :: Herne i. Westf.
Nur noch heute!
Die grösste Sensation der Gegenwart.
Dynamit
Sensationsdrama in 4 Riesenakten.
Alwin Neuss,
der bekannte Sherlock Holmes-Darsteller in der Hauptrolle.
Ausserdem das wunderbare Filmwerk:
Der Gast aus der andern Welt.
Nach dem Roman von Clara Viebig in 3 Akten.
Tiefergreifend in Spiel und Handlung.
Nur ein einziges Mal.
Glänzendes Lustspiel in 3 Akten.
Albert Paulig in der Hauptrolle.
Fort Vaux unter deutschem Feuer.
Bilder aus den Kämpfen um Verdun.


Bade-Duplex
Einkochgläser u. Dampfeinkochapparate,
billige Einkochgläser
Ia. Qualität
Obst-, Gemüse-, Fleischgläser.
Heimann & Co.
HERNE, Bahnhofstrasse.


Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Nummer 192 — Montag, den 20. August 1916. — Zweites Blatt

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 21. August 1916.

Die Regelung des Eierverkehrs.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat am 12. Aug. eine vom Kriegsernährungsamte beantragte Verordnung über Eier (Hühner-, Enten-, Gänseeier) erlassen. Nach dieser Verordnung baut sich die Regelung des Eierverkehrs auf bundesstaatlichen und provinziellen Verteilungsstellen (Eierversorgungsstellen) auf. Sie haben den Ankauf der Eier in ihrem Gebiet zu regeln, die verfügbaren Eier zu verteilen und den Verbrauch zu überwachen. Für das ganze Reichsgebiet wird eine Eierverteilungsstelle eingerichtet mit der Aufgabe, den Ausgleich zwischen Bedarfs- und Ueberschußgebieten zu regeln und künftig auch an Stelle der Zentraleinkaufsgesellschaft die ausländische Eierzufuhr zu verteilen.

Von der Festsetzung eines für das ganze Reich verbindlichen Höchstpreises wurde Abstand genommen, weil die Verhältnisse örtlich zu sehr verschieden sind. Wo die Versorgungsstellen zweckmäßiger mit Richtpreisen arbeiten, soll ihnen die Möglichkeit belassen bleiben. Der Verkehr mit Eiern wird streng geregelt. Wer Eier gewerbsmäßig zum Weiterverkauf erwirbt oder den Vertrieb vermittelt, bedarf dazu neben der Erlaubnis auf Grund der Verordnung vom 24. Juni über den Kettenhandel der besonderen Erlaubnis der Landesverteilungsstelle beziehungsweise einer der von dieser eingerichteten Unterverteilungsstellen, in deren Bezirk er seine Tätigkeit ausüben will. Die Erteilung der Erlaubnis erfolgt durch eine Ausweiskarte. Durch die näheren Bestimmungen über die Erlaubniserteilung können die Landesverteilungsstellen den Handel überwachen und insbesondere die Preisbildung beaufsichtigen. Von der Festsetzung eines Ablieferungszwanges für die Produzenten hat die Verordnung mit Rücksicht auf die Erhaltung der Produktion und die Unmöglichkeit der Ueberwachung Abstand genommen.

Die Kommunalverbände haben Verkehr und Verbrauch für ihren Bezirk zu regeln; sie können insbesondere Eierkarten anordnen. Der Verbrauch der Selbstversorger (Geflügelhalter) soll nicht beschränkt werden. Post- und Eisenbahnversand von Eiern unterliegt der Deklarationspflicht, der Versender hat sich durch seine Ausweiskarte oder durch Bescheinigung der für den Versandort zuständigen Stelle über die Zulässigkeit der Versendung auszuweisen. Weitere Bestimmungen regeln die Aufsicht über den Eierverkehr.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Ausführungsbestimmungen. Sie können unter anderem festsetzen, daß die Geflügelhalter die Eier, die sie verkaufen wollen, nur an bestimmte Sammelstellen, Genossenschaften oder Händler oder an bestimmte Orte abliefern, und daß nur bestimmte Personen zum Ankauf der Eier bei den Geflügelhaltern befugt sind; ferner kann der Verkehr mit Bruteiern durch die Landeszentralbehörden besonders geregelt werden.

Die Preise für Leder und Schuhwaren.

Die Lederpreise sind unter der Einwirkung des Krieges mit seinem starken Bedarf für das Heer und der verminderten Einfuhr von Häuten sehr erheblichen Schwankungen unterworfen gewesen. So stieg beispielsweise der Preis für Sohlleder, der vor dem Kriege 5—6 Mark für das Kilogramm betrug, im ersten Kriegswinter auf 14 bis 15 Mark. Seitdem haben aber sehr erhebliche Herabsetzungen des Preises stattgefunden, so daß der Preis gegenwärtig 8,25 Mark beträgt. Vom 1. September an tritt eine neue Ermäßigung auf 7 Mark ein. Damit ist dann ein Preisstand erreicht, der um 100 v. H. unter dem Preis vom Winter 1914/15 liegt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die amtlichen Stellen in absehbarer Zeit noch eine weitere Herabsetzung vornehmen werden. Auf die Preise der Schuhwaren und der Besohlarbeiten ist diese allmähliche Herabsetzung der Lederpreise noch nahezu ohne jeden Einfluß gewesen. Daß bei der allgemeinen Lohnerhöhung auch die Arbeitsleistung in der Anfertigung und Ausbesserung von Schuhen eine höhere Entlohnung beanspruchen kann, ist ohne weiteres zuzugeben. Die außerordentliche Preissteigerung bei Fertigwaren und Ausbesserungen wurde aber vor allem mit der Steigerung der Lederpreise begründet. Infolgedessen ist die Forderung durchaus berechtigt, daß mit dem Sinken des Lederpreises auch die Preise für Schuhwaren und Ausbesserungen wieder auf einen Stand zurückgehen, der der Preisermäßigung des Leders entspricht. Naturgemäß wird im Schuhgewerbe in nächster Zeit noch Leder verarbeitet werden, das zu den früheren hohen Preisen eingekauft ist. Nach dem 1. September aber wird man erwarten dürfen, daß ein fühlbarer Preisabschlag besonders bei den Besohlarbeiten in die Erscheinung tritt. Das Schuhmachergewerbe würde sonst Gefahr laufen, einer Preisregelung unterworfen zu werden, die seinen Wünschen jedenfalls nicht entsprechen dürfte. Gerade die außerordentlich hohen Preise für Besohlarbeiten werden von der minderbemittelten Bevölkerung schwer empfunden und darum muß hier zuerst ein Wandel eintreten.

Herabsetzung der Kartoffelpreise.

Die Kartoffeln kosten vom 21. ds. Mts. ab 8 Pfg das Pfund. Kriegerfrauen und Kriegswitwen erhalten dieselben für 6 Pfg.

Handelsregister.

Bei der Firma Gewerkschaft Friedrich der Große wurde folgendes eingetragen: Das Vorstandsmitglied Albert v. Waldthausen in Essen ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle Dr. Hermann Friederich in Düsseldorf gewählt worden.

Die Steuerfreiheit der auf das Zivildiensteinkommen angerechneten Offizierskriegsbesoldung von Beamten.

Im Gegensatz zu der Allgemeinen Verfügung des Finanzministers vom 7. November 1914, welche unter Nr. 1 am Schlusse für die Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915 vorschreibt: „Bei der Veranlagung der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, welche Kriegsteilnehmer sind, ist von dem vollen Zivildiensteinkommen auszugehen ohne Berücksichtigung des Umstandes, daß etwa gemäß § 66 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874/6. Mai 1870 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen im Steuerjahr 1914 ein Teil der von dem Pflichtigen bezogenen Kriegsbesoldung auf das Zivildiensteinkommen in Anrechnung gebracht worden ist", hat das Oberverwaltungsgericht angenommen, daß die Offizierbesoldung der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, auch soweit sie auf das Zivildiensteinkommen anzurechnen ist, steuerfrei zu lassen und nur der Restbetrag des Zivildiensteinkommens steuerpflichtig ist, sowie ferner, daß jene Steuerfreiheit des Militäreinkommens bereits bei der Veranlagung zu berücksichtigen ist.

Viehseuchenfonds der Provinz Westfalen.

Der Herr Landeshauptmann der Provinz Westfalen veröffentlicht durch das „Regierungsamtsblatt" eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Viehseuchenfonds der Provinz Westfalen im Rechnungsjahr 1915. Wie aus der Uebersicht hervorgeht, sind an Entschädigungen gezahlt worden: für die an Rotz, Milz- oder Rauschbrand eingegangenen Pferde 9406,25 Mk., für die an Milz- oder Rauschbrand gefallenen Rindviehstücke und für die aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche oder der Tuberkulose auf polizeiliche Anordnung getöteten Rindviehstücke, und zwar soweit die Tiere mit einer der genannten Seuche behaftet waren, (ausschließlich der Erstattung des Staates) 148 984,16 Mk. Die Jahresrechnung schließt ab in Einnahme mit M. 227 135,65 M., in Ausgabe mit 181 041,56 Mark und mit einem Bestande von 46 094,09 Mark.

Der Verband der rheinisch-westfälischen Landgemeinden

hielt in Wanne unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Bürgermeister Heynen aus Friemersheim, eine Vorstandssitzung ab, die hauptsächlich den Ausbau des Kleinwohnungswesens in den Städten und Landgemeinden zum Gegenstande hatte, eine Frage, die zur Zeit überall im Vordergrunde des Interesses steht, besonders in Verbindung mit der Beschaffung von Heimstätten für unsere zurückkehrenden Krieger. Auch andere kriegswirtschaftliche Maßnahmen wurden erörtert.

⚔ **Kriegsgefangenenphotographien.** Vor längeren Monaten hat eine Photographie, die eine Gruppe deutscher Gefangener aus dem französischen Lager Jhoudun darstellte, die Runde durch Deutschland gemacht. Vielen Angehörigen, die auf dem recht undeutlichen Bilde einen der Ihren zu erkennen meinten, sind dadurch Hoffnungen gemacht worden, die das Ergebnis der amtlichen Feststellung später in bittere Enttäuschung verwandelt hat. Gegenwärtig wandert wieder eine ähnliche Gefangenenphotographie durch Deutschland, auf der 18 deutsche Kriegsgefangene von der Insel Oleron abgebildet sind. Auch in diesem Falle wurden bereits verschiedene Vermißte angeblich einwandfrei wiedererkannt. Nicht genug kann davor gewarnt werden, sich auf Grund solcher Photographien unbegründeten Hoffnungen über die Auffindung eines Vermißten hinzugeben. Ueberdies muß berücksichtigt werden, daß die Gefangenen infolge der im Felde durchgemachten Strapazen und der unter Umständen gewachsenen Bärte auf Bildern größtenteils ein verändertes Aussehen aufweisen gegenüber der Erinnerung, in der sie die Angehörigen vor Augen haben. Schon aus diesem Grunde ist ein einwandfreies Wiedererkennen auf solchen meist schlechten Photographien sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich. Bei dieser Gelegenheit wird auch nochmals darauf hingewiesen, daß die Namen aller in französischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Soldaten dem Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums bekannt sind.

⚔ **Die Verordnung über den Kettenhandel.** Das Kriegsernährungsamt hat auf verschiedene Anfragen unter anderen folgende Gegenstände, bei denen Zweifel bestanden, ob sie unter die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. Juni 1916 fallen, für Lebensmittel im Sinne dieser Verordnung erklärt: „Kaffee, Kakao, Tee, Wein, Schaumwein, Obstwein, Bier, Spirituosen aller Art, Fruchtsäfte, Mineralwasser, Selterswasser, Limonade, Speise- und Backöle sowie deren Ersatzmittel, Leinöl, getrocknete Früchte aller Art, Marmeladen, Salz, Fleischextrakt, Pflanzenfleischextrakt, Suppenwürfel, Puddingpulver, Backpulver, Natrium-Bicarbonat, Hopfen, Kunsthonig, Kunsthonigpulver, Marmeladenpulver und ähnliche Erzeugnisse. — Der Handelserlaubnis bedürfen auch Fabriken und sonstige Betriebe, die Lebens- oder Futtermittel herstellen, für den Absatz ihrer Erzeugnisse, zum Beispiel Brauereien, Schokoladefabriken, Kunsthonigfabriken, Konservenfabriken, Fleischwarenfabriken usw. Nicht erlaubnispflichtig ist der Handel mit Tabak, Zigarren und Zigaretten.

⚔ **Zum amtlichen Verzeichnis der Postscheckkunden** bei den Postscheckämtern im Reichsgebiet wird im September der zweite Nachtrag herausgegeben werden. In den Nachtrag sollen die Postscheckkunden aufgenommen werden, denen vom 1. Mai bis Ende August ein Postscheckkonto eröffnet ist — allein von Anfang Mai bis Ende Juli war ein erfreulicher Zugang von mehr als 11 000 Postscheckkunden zu verzeichnen. Für diejenigen, die dem Postscheckverkehr beitreten und in den Nachtrag noch aufgenommen werden wollen, empfiehlt es sich, möglichst bald die Eröffnung eines Postscheckkontos zu beantragen. Die Vordrucke zu den Anträgen sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

⚔ **Einkommensaufbesserung der Unteroffiziere.** Das Kriegsministerium hat bestimmt: daß allen Unteroffizieren des Friedensstandes mit Familie — also auch den Gehalt empfangenden, sowie den als Offiziers- und Beamtenstellvertretern verwendeten Unteroffizieren des Friedensstandes — Löhnungszulagen in folgender Höhe zu zahlen sind: bei gemeinsamer Haushaltsführung: für Familien ohne Kinder täglich 20 Pfg., für Familien mit einem Kinde täglich 40 Pfg., für jedes weitere Kind täglich mehr 10 Pfg.; bei getrennter Haushaltsführung: für Familien ohne Kinder täglich 1 Mark, für Familien mit einem Kinde täglich 1,20 Mark, für jedes weitere Kind täglich mehr 10 Pfg., daß alle, also auch die mit ihrer Familie einen gemeinsamen Haushalt führenden und nicht nur, wie bisher, die von ihrer Familie getrennt lebenden, auf Selbstbeschaffung ihrer Unterkunft angewiesenen Unteroffiziere des Friedensstandes mit Familie, soweit sie bisher Naturalquartierservis bezogen haben, an Stelle dieses Naturalquartierservises die in dem Erlasse vom 13. November 1914 erwähnte Unterkunftsentschädigung von 60 Pfg. täglich erhalten. Diese Bestimmungen haben Wirksamkeit vom 1. Juli 1916 bis zur Beendigung des Krieges.

⚔ **Eine Preisprüfungsstelle** zur Schaffung von Unterlagen für die Preisregelung der Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes und zur Unterstützung der Behörden bei der Ueberwachung des Verkehres mit diesen Gegenständen hat der Oberpräsident in Münster für die Provinz Westfalen eingerichtet. Der Stelle ist ein Beirat aus Interessentenkreisen beigegeben. Der Sitz dieser Stelle ist Dortmund. Eingaben sind zu richten: an die Provinzial-Preisprüfungsstelle, Dortmund, Südwall 2, Fernsprecher: Stadtzentrale 32. — Die Leitung der Stelle ist dem Oberregierungsrat Schmidt und dem Direktor des Dortmunder statistischen Amtes Dr. Prigge übertragen.

Die den Kriegsteilnehmern des Allgemeinen Knappschafts-Vereins und ihren Angehörigen zustehenden Rechte und Ansprüche.

a) Krankenkasse.

Kriegsteilnehmer können sich auch im Auslande gegen Krankheit weiterversichern.

Kriegsteilnehmer, die von dem Rechte der Weiterversicherung keinen Gebrauch machen, scheiden aus der Krankenkasse aus. Doch besteht noch ein Anspruch auf die Leistungen der Kasse, (Krankenhilfe und Sterbegeld) wenn der Versicherungsfall innerhalb 3 Wochen nach dem Ausscheiden eintritt. Dabei ist es unerheblich, ob sich der Kriegsteilnehmer im In- oder Auslande aufhält.

b) Pensionskasse.

1. Invalidenpension erhalten die Kriegsteilnehmer, die wegen Krankheit oder Verwundung oder Unfall dauernd unfähig zur bergmännischen Berufsarbeit geworden sind.

2. Knappschaftliche Witwenpension erhalten die Frauen gefallener Pensionskassenmitglieder. Auch die kriegsgetraute Witwe hat beim Allgemeinen Knappschafts-Verein Anspruch auf Witwenpension sofern der Ehemann zur Zeit der Einberufung noch Mitglied der Pensionskasse war.

3. Knappschaftliche Erziehungsbeihilfe erhalten die ehelichen Kinder der gefallenen Pensionskassenmitglieder. Auch die nach der Einberufung des Vaters geborenen Kinder erhalten beim Allgemeinen Knappschafts-Verein die Erziehungsbeihilfe, sofern der Vater zur Zeit der Einberufung noch Mitglied der Pensionskasse war.

4. Begräbnisbeihilfe. Bezugsberechtigt sind Frauen und Kinder, evtl. Eltern oder Geschwister. Bei der Beamtenabteilung setzt der Anspruch auf Begräbnisbeihilfe nur voraus, daß die Wartezeit erfüllt ist und Krankenkassenbeigeld nicht beansprucht werden kann. Bei der Arbeiterabteilung kommt als weitere Voraussetzung hinzu, daß der Versicherte als invalides Pensionskassenmitglied gestorben ist.

5. Erstattung der Pensionskassenbeiträge. Anspruchsberechtigt sind im Falle der Unfähigkeit auf Berufsarbeit der Versicherte selbst im Falle des Todes Frau und Kinder, evtl. die Eltern. Der Anspruch ist an drei Voraussetzungen gebunden:

1. Der Kriegsteilnehmer muß zur Zeit der Einberufung Pensionskassenmitglied unseres oder eines anderen Vereins gewesen sein, und im letzteren Falle müssen ihm durch die knappschaftliche Freizügigkeit und Gegenseitigkeit die Ansprüche gegen unseren Verein erhalten sein.

2. Der Tod oder die Unfähigkeit zur Berufsarbeit muß während der Teilnahme am gegenwärtigen Kriege eingetreten sein und

3. es darf kein Anspruch auf die eigentlichen Leistungen der Pensionskasse, d. i. Invalidenpension, Witwenpension, Erziehungsbeihilfe und Begräbnisbeihilfe, bestehen.

Bei den als Anerkennungsgebührenzahler eingezogenen Kriegsteilnehmern fehlt es an der ersten Voraussetzung.

c) Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungskasse.

1. Reichsgesetzliche Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter der Versicherte, der infolge von Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd invalide im Sinne des § 1255 der Reichsversicherungsordnung ist. Invalidenrente erhält auch der Versicherte, der nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen ist, für die weitere Dauer der Invalidität. (Krankenrente).

2. Reichsgesetzliche Witwenrente erhält die dauernd invalide Witwe eines Kriegsteilnehmers nach dem Tode ihres versicherten Mannes. Witwenrente erhält auch die Witwe, die nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen ist, für die weitere Dauer der Invalidität (Witwenkrankenrente).

Die Witwe, die zur Zeit des Todes ihres Mannes noch nicht erwerbsunfähig ist, kann sich ihren zukünftigen Anspruch auf Witwenrente schon unmittelbar nach dem Tode des Mannes bescheinigen lassen, sie erhält den sogenannten Anwartschaftsbescheid. Gestützt auf diesen Bescheid und ein ärztliches Zeugnis kann sie nach Eintritt der Invalidität die Witwenrente beantragen.

3. Reichsgesetzliche Waisenrente erhalten nach dem Tode des verwaisten Vaters seine ehelichen Kinder unter 15 Jahren.

4. Witwengeld statt der Witwenrente erhält beim Tode des versicherten Mannes die selbst reichsgesetzlich versicherte Witwe, wenn beide Eheleute bis dahin die Wartezeit aufrechterhalten haben. Der Anspruch muß bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Mannes geltend gemacht werden.

5. Waisenaussteuer können nach dem Tode des versicherten Vaters die Kinder bei Vollendung des 15. Lebensjahres beanspruchen, wenn

1) der Vater zur Zeit seines Todes die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft aufrechterhalten hatte und wenn

2) auch die Mutter reichsgesetzlich versichert ist und an dem 16. Geburtstage des Kindes die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft aufrechterhalten hatte.

d) Kriegswochenhilfe.

Wöchnerinnen, deren Ehemänner zum Kriegsdienst eingezogen sind, wird während der Dauer des gegenwärtigen Krieges aus Mitteln des Reichs eine Wochenhilfe gewährt.

Als Wochenhilfe wird gewährt:

1. ein einmaliger Beitrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25,— M.

2. ein Wochengeld von 1,— M täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, für 8 Wochen von mindestens 6 in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen,

3. eine Beihilfe bis zum Betrage von 10,— M für Hebammendienste und ärztliche Behandlung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden,

4. für Wöchnerinnen, solange sie ihre Neugeborenen stillen ein Stillgeld in Höhe von einer halben Mark täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft.

Die Leistungen der Pensionskasse und der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungskasse sind an eine Wartezeit gebunden. Ausgenommen ist die Beitragserstattung.

Militärpensionen werden weder auf die Leistungen der Pensionskasse, noch auf die der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungskasse angerechnet.

Die Kriegsdienstzeit wird sämtlichen Versicherten (auch den freiwillig Versicherten) sowohl in der Versicherung gegen Berufsinvalidität (Pensionskasse) als auch in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung auf Wartezeit und Dienstalter angerechnet.

Vermißte Kriegsteilnehmer, von denen während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten eingegangen sind, gelten als verschollen und tot, der Knappschafts-Verein stellt den Todestag nach billigem Ermessen fest. Den Hinterbliebenen stehen von diesem Zeitpunkt ab die satzungsmäßigen Leistungen zu, sie sind aber verpflichtet, von jeder Nachricht, die sie über den Vermißten erhalten, dem Knappschaftsverein sofort Kenntnis zu geben.

Anträge auf die Leistungen des Knappschafts-Vereins sind ausnahmslos bei dem zuständigen Aeltesten anzubringen.

Tiefe.

Die Geschichte eines Stiefkindes.

Von M. Köck. (4

Herr Raimund trat ins Zimmer. Grete blieb still in ihrer Ecke sitzen und erwiderte den Gruß ihres Mannes nur mit einem Kopfnicken. Er hatte die besten Vorsätze gefaßt und sich zu einem freundlichen Gesicht gezwungen. Da er die Gleichgültigkeit seiner Frau sah, war er nicht imstande, seinen Unmut zu unterdrücken.

„Hörst D', brach er los, „ich hab' es satt, Dein verdrossenes, unfreundliches Gesicht zu sehen! Kommt man abgehetzt und geärgert aus der Fabrik nach Hause, sollt' sich erholen, alles Aergerliche vergessen und da sitzt das Frauenzimmer und trotzt herum. Kann ich was dafür, daß unser Hanierl nimmer da ist? Ich glaub', mich hat's g'rad so schwer betroffen wie Dich. Aber ich verbittere deswegen nicht meinen Mitmenschen 's Leben. Merk Dir's, das ist meine Meinung: ein freundliches G'sicht will ich endlich leben — oder gar kein's mehr!"

„Ich weiß ohnedies, daß ich Dir nimmer recht bin. Muß mir's erzählen lassen, daß Du über mich schimpfst; das ist gar schön, wenn ein Mann hinterm Rücken tratscht, wie ein altes Weib," sagte Grete beißend.

„Aha," rief Raimund, „war die Anna wieder da, die falsche Person. Macht Augen auf einen wie — na, ich will's mit näher bezeichnen — und hinterher stiftet 's Unfrieden. Aber das sag' ich Dir, ich will mit Deine Leut' nix mehr zu tun haben."

„Da sieht man den Hochmut, natürlich. Weil's kein' so schweren Geldsack haben wie Du, schaust Du f', von oben herunter an," verteidigte Grete die Ihrigen.

So ging der Abend unter unerquicklichen Reden hin. Schließlich brach Grete in bittere Tränen aus. Wie sie so dasaß, das Gesicht in die Hände vergraben, das reiche Haar halb gelöst, den schmächtigen Körper erschüttert vom Schluchzen, fühlte ihr Gatte etwas wie Mitleid in sich aufsteigen.

Er legte die plumpe, fleischige Hand auf ihre Achsel.

„Schau, Gretl, sei endlich wieder einmal fesch und hab' mich ein bisserl gern! Wie lang' ist's denn schon, daß ich keinen Kuß bekommen hab' von dem spröden Weiberl? Ich weiß schon gar nicht mehr, wie das schmeckt!"

Er hatte sich dicht zu ihr gesetzt und wollte sie umarmen. Sie aber wich entsetzt zurück.

„Laß mich geh'n!" schrie sie, „nicht anrühren!"

Sie zitterte am ganzen Körper.

Das Mitleid des Mannes war verflogen. Nun beherrschte ihn ein anderes Gefühl: der Zorn des rücksichtslos Begehrten.

„Was?" fuhr er auf, „Du willst Deinen Mann zurückweisen. Du baloverrückte, überspannte Person! Andere wären froh, wenn der reiche Raimund nur einen Blick für sie hätt', nur einen Finger braucht' ich auszustrecken — und das z'nichte Ding da spielt sich auf die Prinzessin hinaus! Na, wart't! Mich sollst kennen lernen, jetzt erst recht!"

Grete war immer weiter vor dem zornbebenden Mann, der blaurot im Gesicht, mit funkelnden Blicken vor ihr stand, zurückgewichen.

„Hans," bat sie, „bring' mich nicht um, ich bitt' Dich!"

„Ha, ha," lacht er, „nein, umbringen will ich Dich nicht, wär doch schad' um so ein Rippfigurl wie Du bist."

Mit rohem Gelächter drehte er ihr den Rücken und wandte sich seinem Rauchzimmer zu. Grete blieb totenblaß und zitternd im Speisezimmer zurück. Ihr Leben — sie sah es voraus — würde immer entsetzlicher werden. Und sie täuschte sich nicht. Szenen wie diese wiederholten sich nun öfter und raubten ihr den letzten Rest von Lebensmut. Der Mann schlug den falschen Weg ein, sich die Liebe und Hingebung seiner Frau zu erwerben, den Weg der Gewalt und Brutalität. Er erreichte das Gegenteil: eine ans Pathologische grenzende Abneigung seiner Frau.

In dem Land, das sie mit geschlossenen Augen betreten hatte, sina sie nun mit entsetzten, weit, geöffneten Augen herum: die dunklen Abgründe, von deren Dasein sie in ihrer Unwissenheit nichts geahnt, lagen in furchtbar grellem Licht vor ihren angstvollen Blicken. Ohne Trost, ohne Hoffnung schleppte sie ihre Tage dahin, in beständiger Angst vor ihrem Peiniger, und die Millionenstadt zählte eine Unglückliche mehr.

Drittes Kapitel.

Als der nächste Sommer zur Neige ging, wurde im Hause Raimund ein Töchterlein geboren. Die Mutter des Kindes hatte einige Tage zwischen Leben und Tod geschwebt. Viel beigetragen zu dieser Tatsache hatte die hochgradige Aufregung der jungen Mutter, welche durch den Anblick des Kindes und jeden Schrei desselben noch gestiegen war. Auf Befehl des Arztes mußte das Kind in ein entlegenes Zimmer gebracht werden, von wo sein Schreien nicht ins Zimmer der Mutter dringen konnte. Auch das Kind war schwach, schien aber lebensfähig zu sein.

Aber schon nach einigen Tagen erklärte der Arzt, daß das Kind nur durch eine Amme am Leben erhalten werden könne, und so kam denn unverzüglich eine drolle Tochter der Hanna ins Haus. Zu dem sonst so stillen Raimundschen Haushalt gab es nun einen beständigen „Wirbel". Einmal läutete der Arzt, welcher die schwerkranke Frau täglich zweimal besuchte, dann war wieder die „weise Frau" da und wirtschaftete mit der ihr eigenen Selbständigkeit in Küche und Zimmer umher und jagte bald Köchin, bald Stubenmädchen da und dorthin, und nun war eine noch wichtigere Person in Gestalt einer Amme da, welche auch von der Unentbehrlichkeit ihrer Gegenwart so sehr überzeugt war, daß sie die Dienstleute und alles, was im Hause war, als nur für sie bestimmt ansah. Herr Raimund bekam für gewöhnlich sein Mittagessen, wenn er nach Hause kam, anfangs hatte er gebrummt, da er von Grete ein pünktliches Servieren gewöhnt war. Doch die Köchin hatte ihm unumwunden erklärt, nicht zu bleiben, wenn sie sich zu all dem Durcheinander und der vermehrten Arbeit — für die kranke Gnädige müsse eigens gekocht werden — die Amme müsse besondere Sachen bekommen — noch auszanken lassen müsse, statt eine Lohnerhöhung zu erhalten. Aehnlich hatte auch das Stubenmädchen geredet, als Herr Raimund konstatierte, daß sein Aschenbecher seit drei Tagen nicht ausgeleert worden sei. Nur daß die Stubentage noch schnippischer war als die Küchenfee. Das Fazit war, daß Herr Raimund still schwieg, geduldig des Mittagessens harrte, sich seinen Aschenbecher selbst ausleerte und den beiden dienstbaren Geistern den Lohn erhöhte.

Und die Amme? Die war mit dem Herrn nicht keck, im Gegenteil sehr freundlich, wenn er ins Kinderzimmer kam, um das Kleine zu sehen. Aber von dem Gesichtchen des Kindes sah man von Tag zu Tag weniger und weniger, indes das Gesicht der Maruschka rund war wie der Vollmond.

Und das Kind schrie und schrie.

Seine Schreie drangen durch drei Zimmer hindurch bis an das Bett der langsam Genesenden, die beim Klang des kreischenden Stimmchens heftig zusammenfuhr und zu weinen anfing. In der nächsten Nacht lieferte die Kranke neuerdings.

Raimund hatte morgens eine längere Unterredung mit dem Arzt.

Dieser fand bei eingehender Untersuchung das Kind halb verhungert, die Amme ganz ungeeignet, ein Kind zu ernähren und gab dem niedergeschlagenen Mann den Rat, entweder eine andere Amme zu nehmen oder aber das Kind aufs Land in verläßliche Pflege zu geben. Raimund graute vor dem Gedanken, abermals eine solche Person, die vielleicht wieder andere schöne Eigenschaften hätte, ins Haus zu nehmen?

Doch was blieb ihm übrig? Wo war augenblicklich eine Kostfrau, der man das Kind anvertrauen konnte? Gab's nicht genug Engelmacherinnen? Bloß auf eine Zeitungsannonce hin wollte Raimund sein Kind für das er zwar keine Zärtlichkeit, aber doch eine gewisse Verantwortlichkeit fühlte, niemandem übergeben. Also wieder eine Amme!

Die Abschaffung entfernte sich nur ungern und nahm ein Andenken in Form einer brillantbesetzten Krawattennadel mit, welche Herr Raimund in seiner Zerfahrenheit offen liegen gelassen hatte.

Maruschka II hielt ihren Einzug. Sie war im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin klein und schwach, trotzdem konnte sie das ausgehungerte Kind leicht nähren. Alles — bis auf die mürrischen Gesichter der Dienstmädchen — schien sich nun zu glätten, die Kleine war einige Tage ruhig und nahm sichtlich zu.

Eines Nachts aber hörte man das Kind furchtbar schreien. Als das Geschrei nicht nachließ, stand Herr Raimund auf, um nachzusehen. Er fand das Kind wach im Wagen liegen, durchnäßt und hungrig — und keine Maruschka.

Die war abends — „nur auf halbe Stunde", hinuntergegangen, hatte den Schlüssel mitgenommen und war nicht wieder erschienen.

Um fünf Uhr früh war sie da, Zerzaust, abgehetzt, übernächtig. Die Köchin und das Stubenmädchen, welche die halbe Nacht das Kind umgetragen und verschiedene Tees gebraut hatten, die Kleine zu beruhigen, stürzten sich wie zwei wütende Katzen auf die Pflichtvergessene.

„Aber, hab' ich nur wull'n bißl mit Wenzel reden und hat mich mia'schleppt zum Tanz, bin ich eh jetzt ausg'riss'n —"

Das Erscheinen des Herrn machte dem Spektakel ein Ende.

Er packte, blaurot im Gesicht, Maruschka II beim Kragen und beförderte sie blitzschnell zur Wohnungstür hinaus.

„So, jetzt geh' zu Wenzel und tanz' Bejeda mit ihm!" schrie ihr die Köchin nach.

„Maubsa!" schreit die Stubenfee ins Stiegenhaus hinunter.

„Also, jetzt muß das Kind aus dem Haus!" sagt Herr Raimund entschlossen. „Wird sich doch jemand Verläßliches finden!"

„Aber sicher, ang' Herr," sagt die Köchin, „ich wissert glei' eine brave Frau aus mein' Heimatsort, Maria-Lanzendorf in nit weit, da könnt' die Herrschaft das Mäderl eit heuchen und die gute Luft wird dem Kinderl wohltun. Soll i vielleicht hinausfahr'n und die Frau Weigl bringen?"

„Her mit ihr!" sagte Herr Raimund schnell. Er ergriff mit beiden Händen den Strohhalm, der sich ihm darbot. Am liebsten gar nichts mehr hören und sehen von dem Kind, das in den ersten Tagen seines Daseins schon so viel Unannehmlichkeit ins Haus gebracht hatte! Die Dienstboten atmeten auf, und die Mutter? Raimund fragte seine Frau fast ängstlich:

„Hast Du etwas dagegen, wenn die Kleine aufs Land kommt? Weißt, sie ist so schwach und die Ammen sind nicht zu brauchen. Der Arzt sagt, es wär' das Beste . . .

Da nickte sie. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Amte Sodingen.

Sodingen, 19. August. Die Abgabe der Bezugsscheine über Gries und Teigwaren an die hiesigen Geschäfte erfolgt Dienstag, den 22. ds. Mts., im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 4.

Börnig-Sodingen, 20. August. (Wallfahrt nach Kevelaer.) Die notwendigen Vorbereitungen für die diesjährige zweite Kriegswallfahrt nach dem Gnadenorte Kevelaer sind getroffen, so daß die Pilgerfahrt am Sonntag, den 27. August, mit einem Sonderzuge stattfinden kann. Um den Teilnehmern in diesen teuren Zeiten unnötige Ausgaben für Nachtquartier zu ersparen, erfolgt die Rückfahrt noch am selben Tage. Trotzdem steht den Pilgern aber soviel Zeit zur Verfügung, daß sie recht gut ihre Andacht vor dem Gnadenbilde verrichten können; denn die Hinfahrt ist ab Börnig auf 7,10 Uhr und die Ankunft in Kevelaer auf 10 Uhr, die Rückfahrt auf abends 7 Uhr und die Ankunft in Börnig auf 9½ Uhr festgesetzt. Die Wallfahrer halten sich demnach 9 Stunden in Kevelaer auf und können nach der Ankunft dortselbst noch der hl. Messe beiwohnen. Der Preis für die Fahrkarten — die Unkosten mit eingerechnet — beträgt 4 Mk. Fahrkarten sind von heute ab in Börnig-Sodingen in der Buchhandlung Stracke, in Holthausen in der Buchhandlung Göbling zu haben. Da nur eine ganz bestimmte Anzahl von Fahrkarten verausgabt werden kann, so empfiehlt es sich, recht frühzeitig die Fahrkarten zu lösen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am Bahnhofe kein Schalterverkauf stattfindet. Die Wallfahrtsleitung würde ihre Bemühungen am besten durch eine recht große Teilnehmerzahl belohnt sehen. Deshalb ergeht an die Katholiken von Börnig-Sodingen und Umgegend die Einladung: Auf zur Wallfahrt nach Kevelaer!

Börnig, 19. August. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der benachbarten Zeche Viktor. Als der Bergmann Bernhard Schulz im Begriff war, eine Patrone in das Bohrloch einzuführen, explodierte plötzlich der Schuß und verletzte ihn dermaßen an beiden Augen, daß es fraglich erscheint, ob das Sehvermögen erhalten bleibt. Außerdem erhielt der in der Nähe stehende Bergmann Lotte ganz erhebliche Verletzungen des linken Oberschenkels. Die beiden Verunglückten wurden dem kathol. Krankenhause in Castrop überführt.

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe, 19. August. Es ist beabsichtigt, für Kinder bis zu drei Jahren Reis zu 55 Pfg. das Pfund auszugeben. Hierfür können Reiskarten am 18., 19. und 21. August vormittags beim Amte in Empfang genommen werden. Kranke, denen Reis vom Arzte verordnet wird, können jederzeit gegen Vorlegung eines Attestes Reisscheine erhalten. Lebensmittelbuch und Familienbuch müssen mitgebracht werden. In den Geschäften ist noch ein kleiner Rest Erbsen zum Preise von 40 Pfg. zu haben.

Briefkasten.

Ps. Herne. 1) Nur 20% der Rente. 2) Nicht Kriegs- oder Verstümmelungszulagen.

Eine Wette. Seelenzahl.

Herne-Süd. Wir haben bereits wiederholt an dieser Stelle mitgeteilt, daß alle Zusendungen die volle Unterschrift und Wohnung des Einsenders tragen müssen, andernfalls kann unter keinen Umständen eine Aufnahme erfolgen.

Im Gebiet der Sommeschlacht.

Der Kriegsberichterstatter der „Straßburger Post" beim Oberkommando entwirft nachstehendes anschauliche Bild der schweren Kämpfe an der Somme:

Goldene Kornfelder unter strahlendem Blau. Blühende Kletterrosen an den kleinen Bahnhöfen, an denen wir im Schnellzug vorüberfliegen. Dann eine Stadt mit Brücken, Statuen, schönen altersgrauen Gebäuden. Sie wimmelt, sie braust, sie schäumt über von Leben. Zwischen der bürgerlichen Bevölkerung, die plaudernd vor ihren offenen Gassen auf und nieder flutet, überall Soldaten, Soldaten! Unter den prächtigen Arkaden des alten Rathauses, von dessen Zinnen die schwarz-weiß-rote Flagge weht, hält die Wache und mustert mit scharfen Augen das Treiben. Große, gestreifte Leinwandmarkisen schaffen einen Schattenfleck in der Sonnenglut vor einem Kaffeehaus, wo man nach französischer Art auf dem Bürgersteig sitzt. Junge Offiziere, von der Front gekommen oder auf dem Wege zu ihr, weilen dort, plaudernd, rauchend, lachend. Mit Bewegung folgt das Auge den schweren Kraftwagen, die langsam daher fahren, mit dem Roten Kreuz bemalt. Sie bergen Verwundete aus der Schlacht, die zu dem großen, mit allen Errungenschaften moderner Kriegsheilkunde ausgerüsteten Lazarett der Stadt gefahren werden. Und durch alles Geräusch hindurch klingt wie ein Orgelpunkt das tiefe, an- und abschwellende, aber immer vorhandene Dröhnen, das die Anwesenheit der

deutschen Flieger

in der Luft anzeigt. Wie treue Wachthunde kreisen sie oben, um sie und ihre Bevölkerung gegen einen Angriff französischer oder englischer Fliegergeschwader zu schützen. Zeitweilig sehen wir sie im flimmernden Sonnenglast wie ruhig dahinschwimmende fabelhafte Vögel.

Dann mit dem Kraftwagen eine Strecke über Land, durch hübsche pikardische Dörfer. Ein Park mit alten Bäumen. Inmitten ein „Chateau", mäßig groß, Wachtposten am Eingang und auf den Fluren, ein Hin und Her von Ordonnanzen, viele Türen mit Aufschriften. Endlich das Zimmer des Stabschefs der Armee, die die deutschen Stellungen an der Somme verteidigt. Der Chef selbst, ein noch junger Mann, Träger eines Namens, der in der preußischen Armee einen guten Klang hat, bespricht vor einem großen Tisch, bedeckt mit Karten, die Lage. Ich höre ihm mit Freude zu. Weniger noch was er sagt, als wie er es sagt, gibt mir mehr als alles, was ich bisher gesehen und gehört, die

Gewißheit, daß es gut steht an der Somme.

Er spricht sehr klar, sehr einfach, mit einer heiteren Sicherheit. Seine Hand folgt dabei den Zügen der verschiedenen Kartenblätter, die ihm der Adjutant hinreicht; bald den geographischen Zügen des Geländes, bald den labyrinthischen roten und blauen Schützengrabenlinien der beiderseitigen Stellungen oder den Einzeichnungen der Batterien.

Der Eindruck, den ich aus seinen Ausführungen gewinne, ist ungefähr der folgende: Die eigentliche Krisis des großen französisch-englischen Offensivstoßes in der Sommegegend ist vorüber. Es liegt im Wesen der Sache, und dieser Krieg hat es immer von neuem bestätigt, daß

der Angreifer anfänglich einen Vorteil

hat, da er an einem von ihm gewählten Punkt eine Uebermacht versammeln kann. Hier ist die Uebermacht die in den ersten Julitagen sich auf unsere Linien warf, ungefähr eine zehnfache gewesen. Dann aber war die Armee, die wir herangeführt haben, namentlich die Artillerie, stark genug, um sicheren Widerstand zu gewährleisten. Gewiß ist es immer noch möglich und zu erwarten, daß der Gegner hier und dort kleine örtliche Erfolge erringt, daß er eine vorspringende Ecke der Stellung ausgleicht, hier und dort Grabenstücke nimmt. Diese Art Ueberlegenheit wird die Offensive immer über die Defensive haben. Aber das macht für den Erfolg des Ganzen gar nichts aus. Wir versteifen uns gar nicht auf das unbedingte Halten jedes Grabens: nicht die Kilometer sind es, um die wir kämpfen, sondern der sichere Zusammenhang des Ganzen. Leichtmütig geben wir natürlich nichts von dem auf, was mit dem Blute unserer Mannen erworben wurde, aber wir hatten nicht am bloßen Boden; wenn das Halten eines ungünstig gewordenen Vorsprunges, einer allzu ausgesetzten Stelle mit unverhältnismäßigen Verlusten verbunden ist, so

geben wir sie ruhig auf,

bzw. machen, wenn sie verloren gegangen ist, einen Gegenangriff nur dann, wenn er unsere Gesamtlage verbessert.

Bei Verdun hat das Gelände unmittelbar einen größeren strategischen Wert. Jeder Schritt, den wir dort vorwärts kommen, ist so schwerwiegend, daß er bei den Franzosen sofort wütende Gegenangriffe hervorrufen muß, während es uns hier wenig ausmacht, irgend ein Dorf zu verlieren. Unsere eigene große Verdun-Offensive ist überhaupt entschieden mit einem besseren Verständnis für die strategische, taktische und geographische Lage gemacht worden, als diese hier an der Somme. Die Wahl der Gegend des Angriffs hat insofern etwas Befremdliches, als die Somme-Niederung, die sich auf einen großen Teil der Front der Richtung des Angriffsstoßes quer vorlegt, in ihrem Charakter als breiter, schwer überschreitbarer Sumpfgürtel ein

starkes natürliches Hindernis

bietet. Hierbin hat sich nun die französische Offensive in einem großen Keil ostwärts vorgeschoben, hat erst an einem Teil die quergerichtete Sommeniederung überhaupt erreicht, und dabei schon eine äußerst unvorteilhafte Form gewonnen. Bei der Tragweite der modernen Geschütze können wir den ganzen Bereich dieses Keils mit unsern Geschützen bestreichen; wir können beispielsweise die am Nordrande kämpfenden gegnerischen Truppen auf diese Weise nicht nur von vorn, sondern sogar von Süden her im Rücken fassen. Das Heranbringen der Reserven, die sich im Innern zusammendrängen müssen, liegt allenthalben schwer unter unserm Feuer. Da der Gegner den inneren Kreis hat und wir den äußeren, da seine Artillerie also strahlenförmig nach außen schießt, wir dagegen konzentrisch nach innen, so müssen

seine Verluste wesentlich größer sein als die unsrigen.

Bei Verdun sind umgekehrt wir im äußeren Kreise vorgegangen. Hier genießen wir als Angreifer denselben Vorteil des konzentrischen Wirkens. Und jeder Schritt, den wir dort vorwärts tun, kürzt unsere Front und spart uns Menschen; während hier an der Somme jedes weitere Vorschieben der Franzosen in der Richtung auf Péronne ihre Front verlängert. Wir sehen denn auch die jüngsten Anstrengungen der Gegner vor allem an den Enden des Bogens sich vollziehen, mit der Absicht, die Linie ihrer Stellung auszuflachen. Mit ein Grund für die Wahl dieser Gegend für den großen gemeinsamen Angriff ist wohl der Umstand gewesen, daß hier die Nahtstelle der beiden Heere, des englischen und des französischen, liegt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß einer dem andern doch nicht recht traute, und daß man viel auf die gegenseitige Anfeuerung rechnete.

Noch immer sind die

Angriffe in der Sommegegend außerordentlich schwer.

Die in jahrelanger Arbeit bereitgestellten Materialien und die aufgestellten Reserven des Feindes gestatten und veranlassen immer noch neue gewaltsame Versuche, durchzubrechen. Ueber kurz oder lang werden die Gegner aber doch einsehen müssen, daß das ein sinnloses Hinmorden ihrer Volkskraft ist. Bei den Franzosen ist die Erschöpfung zweifellos schon wesentlich größer als bei den Engländern. Entschieden ernten wir hier an der Somme schon Früchte unserer Verdunoffensive. Hätten die Franzosen bei ihrem Angriff noch mehr Reserven zur Verfügung gehabt, als es der Fall gewesen ist, so wäre die Lage in den ersten Wochen für uns erheblich gefährlicher gewesen. Jetzt stehen wir der weiteren Entwickelung ganz ruhig gegenüber; wir sind auf alles, was hier kommen kann, gefaßt und vorbereitet. Daß freilich

von unsern Truppen dabei Ungeheures verlangt und Bewunderungswürdiges geleistet

wird, bleibt daneben doch bestehen. Natürlich können die neuen, im Feuer selbst hergestellten Schützengräben, Unterstände, Zugangswege nicht die gleiche Deckung bieten, wie die im gegnerischen Artilleriefeuer zerstörten frühern. Die Truppen müssen daher unter dem unaufhörlichen Geschoßregen in einer Lage von schwer vorstellbarer Furchtbarkeit ausharren. Auch das Ablösen der Truppen, das Zuführen von Reserven, die Versorgung mit Speise und Trank ist mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Aber dieselben und noch größere Schwierigkeiten hat der Gegner. Es ist bisher uns meist noch gelungen, den Truppen vorn täglich warmes Essen zuzuführen, ebenso, was nicht minder dringend ist, Trinkwasser, und zwar in Form von Mineralwasser. Manchmal geht es freilich durchaus nicht, und dann leidet die Truppe schwer; aber sie erträgt es wunderbar.

Der Krieg hat von neuem bewiesen,

was die gute Ausbildung einer Truppe wert ist.

Die Engländer sind ein nicht zu verachtendes militärisches Material, aber sie sind zu wenig ausgebildet. Kaum ein Vierteljahr vorgebildete Leute heut der Engländer in den Frontkampf hinein. Das hat gar keinen Wert. Je besser die Truppe ausgebildet ist, um so besser hält sie dem Feinde stand. Unsere Infanterie mit ihren vielen gut ausgebildeten Leuten, mit ihrer sorgfältig entwickelten militärischen Intelligenz ist der gegnerischen entschieden überlegen. Auch der französische Soldat, so gut er ist, besitzt doch im allgemeinen eine geringere Schulbildung als der deutsche und kann sich infolgedessen verschiedenes, wie z. B. das Kartenlesen, weniger leicht aneignen.

Provinzielles.

)(**Eickel,** 18. Aug. Im Laufe der nächsten Woche wird nochmal eine kleine Menge Einmachzucker an solche Haushaltungen verteilt, welche bei der ersten Ausgabe nicht berücksichtigt worden sind oder keinen Bedarf an Einmachzucker angemeldet haben. Bedingung für die Zuteilung ist, daß der Zucker nur zur Herstellung von Marmelade verwendet wird. Es wird später nachgeprüft werden, ob der Zucker auch in Wirklichkeit für diese Zwecke benutzt ist.

)(**Eickel,** 18. Aug. Bei einer zufälligen Revision des Zimmers des Bergarbeiters Stanislaus W. an der Friedrichstraße entdeckte der Beamte eine Handtasche mit Hafer und einen Sack mit Kappus. W. gab auf Drängen zu, den Hafer und den Kohl entwendet zu haben. — Dem Bergmann Joh. Rusch, Hofsteder Straße 5, wurden aus seinem verschlossenen Stalle 7 Hühner im Werte von 50 Mark gestohlen.

* **Aachen,** 18. Aug. Der Arbeitgeberverband der Aachener Textilindustrie hat den in den Tuchfabriken beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen 10 bis 15 Prozent des Arbeitslohnes als Kriegszulage bewilligt.

Pelzhaus **Offszanka**
Bochum, Buddenbergstr. 10
Pelz-Reparaturen
und **Umarbeitungen** in **bekannt vollendeter Ausführung** jetzt in kürzester Zeit bei **billigster** Berechnung.
Die neuesten Modelle sind fertig.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande **!!!**

2 Waggon echtes Porzellan

Verkauf zu Extra-Preisen im 3. Stock.

Weißes Porzellan.

Kaffeekannen	groß, für 6 Personen . 65,	45 Pfg.
Milchkannen	. . . . . 23, 15,	10 Pfg.
Kaffeetassen	groß	10 Pfg.
Kaffeetassen	groß, gerippt	15 Pfg.
Kaffeetassen	groß, massiv	15 Pfg.
Kaffeetassen	mit Untertassen	15 Pfg.
Speiseteller	massiv	15 Pfg.
Speiseteller	Feston, massiv	15 Pfg.
Kaffeekannen	für Hotels, massiv . 110, 85,	45 Pfg.
Milchgießer	massiv 38, 25,	18 Pfg.
Kinderbecher	„Hindenburg" 20,	15 Pfg.
Kaffeetassen	„Hindenburg", mit Untertassen	28 Pfg.
Teller	„Hindenburg"	28 Pfg.

Kaffee-Service für 6 Personen 9teilig, mit Blumenkanten **2.25**

Serien-Geschirre „Rote Rosen"

mit breiter Goldverzierung.

Kaffeekannen	. . . . 2.85, 2.35, 1.85,	1.45
Teekannen	. . . . . 2.85, 2.35,	1.85
Zuckerdosen	. . . . . 1.25 Mk.,	95 Pfg.
Milchgießer	. . . . . 1.10 Mk., 95,	75 Pfg.
Kaffeetassen	mit Untertassen	50 Pfg.
Teetassen	dünn, mit Untertassen . . .	50 Pfg.
Mokkatassen	dünn, mit Untertassen .	50 Pfg.
Dessertteller	19 cm	50 Pfg.
Kuchenteller	mit Henkel	1.50
Brotkörbe	oval, mit Henkel	2.25
Geleedosen	mit Füßen	1.45
Butterglocken	. . . . .	95 Pfg.

Speise-Service
für 6 Personen, 23teilig, mit Goldband 13.50
für 6 Personen, 25teilig, mit bunter Kante 14.50

Buntes Porzellan.

Kaffeetassen	mit bunter Kante	10 Pfg.
Kindertassen	mit Untertasse, Kinderbilder .	10 Pfg.
Kaffeetassen	gerippt, mit Goldband . . .	10 Pfg.
Kaffeetassen	mit Untertasse, Goldrand . .	15 Pfg.
Kaffeetassen	dünn, mit Untertasse, mit Meissener Streublumen . . .	28 Pfg.
Kinderbecher	mit Henkel, Kriegsbilder . .	10 Pfg.
Kinderteller	tief, mit Kriegsbildern	20 Pfg.
Dessertteller	19 cm, Goldband	18 Pfg.
Schüsseln	mit bunter Kante	20 Pfg.
Obstsätze	7teilig, mit Früchtedekor	95 Pfg.
Kuchenteller	mit Henkel, bunt, mit Goldschrift	38 Pfg.
Obstteller	19 cm, mit Früchtedekor	28 Pfg.
Kindersatz	4teilig, mit Kriegsbildern	95 Pfg.

Kaffee-Service für 2 Personen
bestehend aus: 1 Kaffeekanne, 1 Milchkanne, 1 Zuckerschale, 2 Tassen mit Untertassen
mit Goldband . .
mit Hindenburg-Bild
mit bunter Kante . jedes Service **95** Pfg.

Einkochapparat „Rhenania"
Kessel aus einem Stück gestanzt, Ia. braun emailliert, mit Einsatz, 6 Federn und Thermometer . . . **17.50**

Einkochapparat Ge-A-Ge
verzinkt, mit Einsatz, 6 Federn und Thermometer **7.85**

Dampf-Einkochapparat „Frankenia" mit Dampfhaube, Einsatz und 6 Federn . . **14.75**

Alsberg ❖ Gelsenkirchen.